

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenblatt 103.-, Sonntag, 35 Pfennig. Bezieher, die nicht wöchentlich, sondern monatlich oder vierteljährlich bestellen, erhalten einen besonderen Preis. Die Abrechnung erfolgt nach dem Ende des Monats. Die Zusendung erfolgt durch die Deutsche Reichspost. Die Zeitung ist in der Reichspost als Zeitung für den allgemeinen Verkehr eingetragen. Die Redaktion ist in Neuß, Grevenbroich, an der Straße 2553. Die Druckerei ist in Neuß, Grevenbroich, an der Straße 2553. Die Druckerei ist in Neuß, Grevenbroich, an der Straße 2553.



Anzeigenpreis: pro Zeile 100.-, Sonntag, 50.-. Die Abrechnung erfolgt nach dem Ende des Monats. Die Zusendung erfolgt durch die Deutsche Reichspost. Die Zeitung ist in der Reichspost als Zeitung für den allgemeinen Verkehr eingetragen. Die Redaktion ist in Neuß, Grevenbroich, an der Straße 2553. Die Druckerei ist in Neuß, Grevenbroich, an der Straße 2553.

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 281

Neuß, Samstag, 14. Oktober 1933 (Calixtus)

60. Jahrgang

Was soll geschehen, wenn die Abrüstungskonferenz zusammenbricht? / Ein Artikel Lloyd Georges.

London, 13. Okt. In der „Daily Mail“ behandelt Lloyd George die jetzige Frage, was werden soll, wenn die Abrüstungskonferenz zusammenbricht. In eindringlichen Worten fordert der ehemalige Ministerpräsident zu gerechter und ehrlicher Handlungsweise gegenüber Deutschland auf.

Im einzelnen führt Lloyd George aus: Der europäische Friede hängt heute mehr denn je von britischer Staatskunst ab. Wir dürfen nicht sagen: Wir können Daladier gut leiden, und Hitler gefällt uns nicht, deshalb müssen wir erziehen. Unser Urteil gegenüber der deutschen Abrüstungsforderung darf auch nicht dadurch geändert werden, daß wir die deutschen Regierungsmethoden im Inneren verurteilen.

Der Fall liegt einfach, Deutschland hat die demütigende Aufgabe seiner eigenen Entwaffnung vor mehr als 10 Jahren durchgeführt. Die Siegermächte haben seither ihre militärische Macht in jeder Richtung vergrößert. Das wehrlose Deutschland, all seinen Nachbarn auf Gnade und Ungnade preisgegeben, hat 10 Jahre lang die Mächte aufgefordert, das einseitige Versprechen, das ihm gegeben worden ist, zu erfüllen. Die Forderung ist mit voller Verachtung behandelt worden. Deutschland hat das Gefühl, daß es durch einen Eid wehrlos gemacht worden ist. Frankreich beschließt, den Vertrag von Versailles ohne Zustimmung der anderen Seite durch weiteren Aufbruch der Abrüstung außer Kraft zu setzen. Wenn Frankreich

darauf beharrt, wird es eines vorsätzlichen Bruches seines eigenen Vertrages schuldig sein. Deutschland wird darauf antworten: Ihr habt einen der Hauptteile des Vertrages von Versailles zunichte gemacht, somit könnt Ihr nicht Mäße führen, wenn wir nicht ihn länger als anwendbar betrachten!

Nachdem der Völkerverbund 10 Jahre lang getrübt hat, während Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei tatsächlich den Vertrag brachen, würde es unwürdig sein, wenn der Völkerverbund jetzt auf die bloße Gefahr hin, daß Deutschland dem Beispiel der Mächte, die den Völkerverbund beherrschten, folgen könnte, sich beugen würde, für den Vertrag einzutreten.

Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland von 1923. Ein passiver Widerstand wie im Ruhrkampf würde bei dem nationalsozialistischen Geist von 1933 unmöglich sein. Wenn Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei ihre großen Armeen losmarschieren lassen, dann werden die Brauhenden mit ihrer leichten Ausrüstung vielleicht und wahrscheinlich nicht imstande sein, den Eindringlingen Halt zu gebieten. Es würde eine militärische Besetzung mit Zwischenfällen und Vergeltungsmassnahmen geben. Der Einmarsch in Rußland hat dort den Bolschewismus gestärkt und ihm festen Halt gegeben. Die Mächte sind sicher nicht so blind, daß sie nicht den Sinn der plötzlichen außenpolitischen Aktivität Rußlands erkennen.

Kurs auf Versailles? / Das ewig schwankende England.

Die Zusammenkunft der maßgebenden Vertreter Frankreichs, Englands und Amerikas in Genf hat die Entwicklung der Abrüstungsverhandlungen außerordentlich beschleunigt. Das ist umso merkwürdiger, als eine klare Auskunft über Ergebnisse dieser Unterredung bisher noch nicht vorliegt. Festzusetzen scheint, daß sich vor allem zwischen England und Frankreich in einem Punkte, Deutschland auch die mindesten Verteidigungswaffen zu versagen, eine Einigung vollzogen hat. Wie weit dieses „Beto“, von dem in den ersten Meldungen die Rede war, geht, ist nicht klar ersichtlich. Nur französische Blätter versuchen glaubhaft zu machen, daß man sich sogar in der Richtung auf Sanktionen, auf eine Wiederbelebung der Garantien, welche England für die Unverletzlichkeit der entmilitarisierten Rheinzone usw. gegeben hatte, geeinigt habe. Das ist schon deswegen wenig wahrscheinlich, weil sich die Amerikaner unter keinen Umständen derartig auf die europäischen Interessen Frankreichs festlegen lassen würden. Selbst die Zustimmung der Amerikaner zu dem unbedingten Beto dürfte sicher sein. Wie man unter diesen Umständen von einer vollen Einheitsfront gegen Deutschland sprechen kann, so wie es die Pariser Regierungsblätter tun, wäre unverständlich, wenn man nicht wüßte, wie oft solche Einheitsfronten in der Pariser Presse aufgestellt wurden. Denn es ist ein unheilbarer Wunsch der französischen Politik, den Kurs zurück auf Versailles zu nehmen, das heißt Deutschland die gemeinsamen Beschlüsse der früheren Alliierten aufzuzwingen.

einen ehrlichen Ausgleich der Gegensätze bemüht hat. Mussolini hat dem englischen und französischen Vorkämpfer nahegelegt, die Präzisierung des deutschen Standpunktes, die umlängst erfolgte, ernsthaft zu prüfen und ihre gemeinsame Durchberatung im Rahmen des Viermächtepaktes in Erwägung zu ziehen. Und zwar sollte unter Zuziehung des amerikanischen Delegierten Norman Davis in Rom, also fern von der wenig geeigneten Genfer Atmosphäre, eine Zusammenkunft der maßgebenden Persönlichkeiten stattfinden. Darin ist der öffentliche Versuch enthalten, Frontenbildungen zu verhindern, welche die internationale Lage ohne Nutzen nur verschärfen müssen. Daß die Gefahr eines Rückfalls in die alten Methoden, Deutschland die ohne es zustande gekommenen Beschlüsse der anderen Großmächte mehr oder weniger aufzuzwingen, nahe liegt, bestätigen die französischen Presseäußerungen nur zu klar. Hätte England nur ein einziges Verständnis für diese wirklich faire Haltung eines ehrlichen Vermittlers an den Tag gelegt, statt sich durch eine verlorene Hühnerschere einfallen zu lassen, so hätte die Wirkung auf die Pariser Politik gänzlich ausbleiben können. Noch ist es nicht so spät. Man denkt in Rom an eine kurze Verschiebung der Wiedereröffnung der Abrüstungskonferenz. Man will Zeit gewinnen. Aber, wie gesagt, die Verantwortung liegt jetzt voll bei den Briten!

Wie unhaltbar die Politik geworden ist, der man jetzt wieder mit vollen Segeln zustreben zu wollen scheint, beweist die Tatsache, daß jenseits im gleichen Augenblick Belgien auf Beschluß des Ministerrates unter dem Vorsitz des Königs eine für ein so kleines Land außerordentlich hohes Rüstungsprogramm von 750 Millionen Franken auflegt! Die Grenze soll noch dichter mit Forts gespickt, die Angriffswaffen sollen vermehrt, die Dienstzeit erhöht werden! Bedarf diese Gegenüberstellung Belgiens mit Deutschlands noch eines Kommentars?

Im Schatten der Abrüstungskonferenz.

Neues französisches Giftgas.

Paris, 13. Okt. Die Zeitungen berichten, daß zwei Professoren in Clermont-Ferrand, Vert und Drier, ein besonders wirksames Giftgas erfunden haben, gegen das ein Schutz so gut wie unmöglich ist. Das Kriegsministerium sei in das Geheimnis nicht eingeweiht; aber im Falle eines Angriffes könnten innerhalb von acht Tagen genügende Mengen dieses Gases für Bomben und Granaten hergestellt werden. Gegen dieses Gas könne man sich durch keinerlei Masken verteidigen, denn es greife nicht nur die Atmungsorgane, sondern den ganzen Körper an.

Die beiden Erfinder des neuen Gases betonten, daß das französische Kriegsministerium erst dann etwas von der Zusammenkunft erfahren würde, wenn Frankreich angegriffen werden sollte und sich verteidigen müßte.

Wettervorhersage bis Sonntag. Unbeständig, zeitweise freundliches Herbstwetter, ziemlich kühl.

Woche des Handwerks.

In allen Städten und Dörfern des Deutschen Reiches feiert man in der Woche vom 15. bis zum 21. Oktober das Fest des Handwerks. Acht Tage sind diesem Stande besonders gewidmet, damit seine eigenartige Bedeutung allen vorerst aber denen, die weniger Berührung mit ihm haben, klar wird. Diesen Entfernungsbedenken mag es von vornherein nichts sagen, wenn dem deutschen Handwerk eine eigene Woche gegeben wird. Dem Landvolke ist der Sinn einer solchen Veranstaltung schon näher, weil er die Bedeutung des Handwerkes in der überlieferten gegliederten dörflichen Gemeinschaft eher erfährt und überhaupt die Rolle des Handwerkes auf dem Lande viel gewichtiger ist als in der Stadt. Das Handwerk soll seine Stellung auf dem Lande behalten, möglichst noch mehr festigen, es soll aber darüber hinaus auch in den Städten an Raum und Gewicht gewinnen. Wegen seiner unentbehrlichen Leistungen mancher Art im Aufbau des Staates. Das neue Deutschland gibt darum dem Handwerk seine eigene Woche nicht, um „auch“ ihm etwas zu geben, sondern weil es sich der Aufgaben dieses Standes bewußt ist.

Die Woche des Handwerks soll durch Feste und Feiern einprägnant und deutlich gemacht werden, aber das Fest und die Feiern ist, ebenso wie bei den Veranstaltungen für die Arbeit und für das Bauerntum, nicht Selbstzweck, es ist die liebliche und befriedigende Art, Wesentliches, das eigentlich Gewollte vorzuführen und dem Gedächtnis einzuprägen. Darum sehe jeder hinter die festliche Versammlung, hinter den blendenden Aufzug und vergewaltigende sich den wahren Gehalt des Handwerkerstandes für Staat und Volk!

Die Jahrzehnte einer kapitalistischen Wirtschaftsentwicklung, nicht zuletzt die Zeit nach dem Kriege, haben den Raum der mittelständlerischen Schicht immer weiter eingeengt, dieser Schicht, deren der Staat in seinem gesellschaftlichen Aufbau nicht entraten kann. Zwischen Handel, Beamtenschaft, freien Berufen, Angestelltenstand und so weiter ist aber das Handwerk das Rückgrat des Mittelstandes. Der Mittelstand ist die Brücke zwischen den andern Ständen, ist der Mittler, der Schlichter der Gegensätze. Er ist unter allen Ständen

Der Bischof von Limburg zur Werbe-woche des Handwerks.

Limburg, 13. Okt. Im Amtsblatt des Bistums Limburg schreibt das bischöfliche Ordinariat zur Werbewoche des deutschen Handwerks: „Die Werbewoche für das Handwerk gibt uns Veranlassung, die Kirchenvorstände zu ermahnen, wenn möglich, durch Verteilung von Aufträgen an Kleinmeister oder an Handwerksbetriebe mit Gehilfen Arbeit für den Winter zu beschaffen. Auch empfehlen wir den Herren Geistlichen, in Abhaltung von besonders gottesdienstlichen Feiern für den Handwerkerstand mögliches Entgegenkommen zu beweisen.“

der mannigfaltigste, und seine bunte Gestaltung, so sehr sie auch eine Zusammenfassung, ja schon eine Definition mit positiven Worten erschwert, ist in ihrer Vielgestaltigkeit die geeignete Masse, zwischen anderen Ständen aufzufallen. Es ist unmöglich, zwischen dem Mittelstande, und ganz besonders zwischen dem Handwerk und den andern Ständen eine scharfe Grenze zu ziehen, weil sich hier allzu häufig die Berufe mischen und vereinen. Viele der vom Handwerk geführte Mittelstand, oder auch nur allein das Handwerk aus. Dem gesellschaftlichen Aufbau des Landes würde eine Wunde geschlagen, an der er verbluten müßte.

Ebenso wenig wie das soziale kann das kulturelle Leben den Handwerkerstand entbehren. Die bürgerliche Kultur, die mit in erster Linie in Deutschland die schönsten Blüten getrieben hat und noch treibt, findet ihren Schöpfer und Hüter zuerst im Handwerk. In den Werkstätten der Handwerker entsteht, in ihren Wohnungen wird bewahrt, was den Kern der Schönheit unserer hohen gesellschaftlichen und wohlthätigen Bürgerkultur ausmacht. Die Wälder des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit hat, wie auch in anderem so in diesem Betracht, das Handwerk freilich nicht halten können. Wir sehen heute mit Bewunderung, was damals Pinsel, Hammer, Stichel in meisterlichen Werkstätten des Handwerks fertiggebracht haben. Diese Künste sind wohl nicht ausgestorben, aber sie verschwinden unter dem Druck kitzlicher Duzendware, und es ist nicht die Schuld der Meister, daß große Teile der Käuferschaft eher nach dem billiger gewählten Flitterzeug greifen als nach gebogener Handwerksware. Ich sage: billiger gewohnt; denn die Erfahrung dürfte allgemein sein, daß das handgefertigte Werk in seinem Gebrauch und in seiner Dauer besser ist und mehr Freude macht als das Erzeugnis des laufenden Bandes. Sehen wir doch, mit welchem Nutzen wir vielfach noch Dinge gebrauchen, die unsere Vorfahren durch ihren Handwerksmeister anfertigen ließen. Schaut uns nicht aus reichen Trüben, schmiedeeisernen Gittern, altfränkischen Luchern ein Höchst-

Hand bürgerlicher Kultur an, lehren sie uns nicht den wahren Wert einer Sache kennen!

Das meiste hat die Industrialisierung verdorben. Sie hat dem Handwerk fast den goldenen Boden entzogen. Ganze Berufe des Handwerks sind untergegangen, weil die Maschine in den Fabriken ihnen keine Lebensmöglichkeit mehr ließ. Manchem handwerklichen Zweige wurde durch die Maschinenherstellung die ursprüngliche Herstellung des Werkes genommen, ihm blieb allein am verkommenen Duzendstück die Flückarbeit. Man muß natürlich auch sagen, daß durch die mit der Industrialisierung verbundene Bevölkerungszunahme manches Handwerk sehr gewonnen hat, aber es ist nötig, gleich dabei zu betonen, daß es ein Wachsen in die Breite, nicht in die Höhe war, eine Steigerung der Zahl, nicht der Leistung. Es ist dem Handwerk so vieles genommen worden, was ihm nach Fug und Recht zusteht, weil ein falscher Stolz mehr Wert legte auf Schnelligkeit der Herstellung und

andere technische Gewinne als auf seelischen und qualitativen Wert.

Wollen wir denn nun die Zeit zurückdrehen? Wollen wir Maschinen für Arme und Motoren zerhacken? Reineswegs! Aber wir wollen das zurückgewinnen, was wir, indem wir falschen Propheten glaubten, verloren haben, verloren an wirtschaftlichen und kulturellem Gut. Das ist nicht Rückschritt, das ist Gewinn. Hier ist nicht der Raum, haar-scharfe Grenzen zu ziehen und winzige Einzelheiten zu klären, sondern das allgemeingültig Überhaupt möglich ist. Es ist keine Flucht vor der Sache, wenn ich auf die Veranstaltungen der Woche des Handwerks als Lehrmeisterin in dieser Beziehung hinweise. In dieser Woche wird nach dem Willen der Reichsregierung und unter ihrer Mitarbeit und Führung dem deutschen Volke gezeigt werden, was dem einzelnen und der Volksgemeinschaft der Handwerkerstand ist, den es zu erhalten und zu stärken gilt.

Selbstauflösung des Saargentrums.

Berlin, 13. Okt. Der einstimmig gefaßte Beschluß der Saar-Zentrumsparlei, sich selbst aufzulösen, wird in hiesigen politischen Kreisen als ein erfreuliches Zeichen für die Überwindung der Parteipartitur im Saargebiet angesehen. Gerade der Auflösung des Zentrums im Saargebiet kommt besondere Bedeutung zu, da diese Partei in der Nachkriegszeit immer eine führende Rolle gespielt und zeitweilig die Majorität im Parlament gehabt hat. Die Auflösung zeigt, daß der Katholizismus im Saargebiet sein Parteigebilde nicht als Selbstzweck ansieht, sondern das große deutsche gemeinsame Ziel an die Spitze stellt. Verschiedentlich ist in Kreisen, die der Regierungskommission nahe stehen, die Parteipartitur im Saargebiet als ein wesentliches Moment bei den Entfremdungsbestrebungen angesehen worden. Umso mehr muß dieser Beschluß des Saargentrums begrüßt werden, der ein patriotisches Bekenntnis der gesamten deutschen Saarbebevölkerung darstellt. Nachdem nunmehr der letzte Block der deutschen Front im Saargebiet gebildet worden ist, darf man hoffen, daß auch die übrigen kleineren Splintergruppen bald zur Selbstauflösung schreiten werden.

Die Vereinigung beider Mecklenburg.

Rostock, 13. Okt. Nach einem Festgottesdienst, an dem auch der Reichsstatthalter und sämtliche Staatsminister der beiden Mecklenburg teilnahmen, begann um 9 Uhr im Fürstensaal die Sitzung des Mecklenburg-Strelitzer Landtages. Landtagspräsident Schernau führte in seiner Ansprache u. a. aus: Ueber Mühe hinweg hat die Zeit der Entwicklung des nationalsozialistischen Staates den Gedanken reifen lassen, sich dem Bundesland Schwerin anzuschließen. Ueber alle technischen und verwaltungstechnischen Einzelheiten hinweg steht das große Ziel: der Gedanke der Volksgemeinschaft.

Der Landtagspräsident verlas dann den Gesetzentwurf über die Vereinigung beider Länder. Nach einer kurzen Ansprache des Staatsministers Dr. Stichte noch erfolgte die Abstimmung, die die einstimmige Annahme des Gesetzes über den Zusammenschluß erbrachte.

Während auf dem Rathausplatz Tausende Aufstellung nahmen, um Zeugen der Aufahrt der Mitglieder der mecklenburg-schwerinschen Staatsregierung zur Landtagsitzung zu sein, begann um 10 Uhr im Rathaus die bedeutungsvolle Sitzung des mecklenburg-schwerinschen Landtages. Landtagspräsident Krüger erklärte: Was vor Jahrhunderten getrennt wurde aus dynastischen Gründen, soll hier zusammenkommen aus freier Entscheidung des Volkes. Beide Mecklenburg sollen ein Land im neuen Deutschen Reich bilden.

Ministerpräsident Engell führte u. a. aus: Das Mecklenburg-Strelitzer Ministerium und Landtag haben uns den eben gefaßten Beschluß über die Vereinigung beider Länder mitgeteilt. Mit Dank und Freude hat das Mecklenburg-Schweriner Ministerium von diesem Beschluß Kenntnis genommen und ist sich der Verantwortung und der Verpflichtung bewußt, die ihm aus diesem Beschluß erwachsen. In Anbetracht dieser feierlichen Stunde glaubt die Regierung auf die nähere Begründung des eingebrachten Gesetzentwurfes zur Vereinigung beider Mecklenburg verzichten zu können, sie fordert Sie auf, durch Annahme des Gesetzes in die dargebotene Hand unseres Bundeslandes Mecklenburg-Strelitz einzuschlagen.

Der Landtag stimmte darauf dem Zusammenschluß einstimmig zu.

Sirrliefer wieder frei.

Essen. Wie die Essener Polizei mitteilt, ist der frühere preussische Wohlfahrtsminister Sirrliefer am Donnerstag aus dem Konzentrationslager wieder entlassen worden.

Sittlerjugend weiht die Ehrenstätte ihrer Gefallenen.

Düsseldorf, 14. Okt. Tausende von Hitlerjugenden und deutschen Mädels trafen sich gestern in der alten Kaiserpfalz zu Kaiserwerth, um der Weihe der Gedenkstätte und der Anzündung der ewigen Flamme in der alten Barbarossa-Pfalz beizuwohnen, in der auf granitnen Tafeln die 21 Namen der im Kampf für Deutschlands Erneuerung und Befreiung gefallenen Hitlerjugenden mahnen, das Vaterland mehr als das eigene Leben zu lieben. Von der Gölzheimer Heide aus brachten Stafettenläufer der Hitlerjugenden mit Fackeln das Feuer, mit dem der Reichsjugendführer auf der Ruine die ewige Flamme anzündete, die wie das Kreuz auf der Heide den Namen Albert Leo Schlageter trägt. Während die ewige Flamme zum ersten Male in der dunklen Oktobernacht leuchtete, spielte die Kapelle das Lied vom Guten Kameraden, und die Fahnen flatterten sich. Reichsjugendführer Walbur von Schirach wies die deutsche Jugend auf die ewige Flamme hin, die sie auch leuchtend im Herzen tragen müssen, um das vollenden zu können, was unser großer Führer begonnen hat. Die nationalsozialistische Jugend sei die junge Garde der deutschen Erhebung und des geeinten Volkes, die sich über Klassen- und Konfessionsgegensätze hinweg zu einer unbedingten Einheit verschmelzen habe und die die Pflicht habe zu einem Leben von der Klarheit und Reinheit solcher Flamme und von der Größe und dem Bekenntnis ihrer Taten.

Rheinische Opferfreudigkeit.

Was im Gau Köln gesammelt wurde.

Köln. Wie bereits gemeldet, haben die Haus- und Straßensammlungen am 1. Oktober die erfreuliche Summe von insgesamt 205 950 Mark ergeben. Wenn auch aus den anderen Gaugemeinden bisher keine endgültigen Zahlen vorliegen, so kann doch schon heute behauptet werden, daß sich das „gute rheinische Herz“ wieder einmal mehr von der besten Seite gezeigt hat, wenn es gilt, dem Wohle der Gesamtheit zu dienen. In den einzelnen Städten des Gaugbietes Köln

haben wurden die folgenden Beträge gesammelt: Aachen-Stadt 14 000 Mark, Aachen-Land 15 000 Mark, Düren 7000 Mark, Jülich 3500 Mark, Eifelkreis 4400 Mark, Monschau 2750 Mark, Schleiden 5000 Mark, Gerolstein 4800 Mark, Köln-Stadt 88 000 Mark, Köln-Land 10 000 Mark, Bonn-Stadt 11 500 Mark, Bonn-Land 6500 Mark, Euskirchen 6000 Mark, Bergheim 3000 Mark, Rheinberg 8000 Mark, Oberberg-Kreis 4000 Mark und Siegburg 12 500 Mark.

Katholische Caritas und Winterhilfswerk

Ein Erlaß Erzbischof Dr. Klein.

Sobern. Im kirchlichen Amtsblatt für die Erzdiözese Paderborn bringt Erzbischof Dr. Klein einen Erlaß zum Winterhilfswerk, in dem ausgeführt wird, daß die Geistlichen und Klöster sowie die karitativen Vereine, Anstalten und Einrichtungen sich gern diesem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen und die Hilfsmagnahmen tatkräftig unterstützen und fördern.

Es liege im dringenden Interesse der kirchlichen Caritas, daß dieselbe sich vorbehaltlos in den Dienst des von der Reichsregierung angeordneten Winterhilfswerkes stelle und möglichst zahlreiche Persönlichkeiten zu diesem Zweck bereitstelle, die mit ganzer Kraft sich dem gemeinsamen Winterhilfswerk widmen. Von den karitativen Vereinen, Anstalten und Einrichtungen erwarte er, daß sie im kommenden Winter mit erhöhtem Eifer der Not entgegenarbeiten werden. Das gelte insbesondere auch von den etwa notwendig werdenden karitativen Speisungseinrichtungen, Suppenküchen und Wärmeräumen, die jeweils nur im Einvernehmen mit der nationalsozialistischen örtlichen Leitung des Winterhilfswerkes eröffnet werden dürften. Ueberhaupt solle, um jede Störung des staatlich angeordneten Winterhilfswerkes zu vermeiden, durch Vermittlung der Pfarrcaritasausschüsse sowie der örtlichen Caritasorganisationen, durch Mitarbeit der Vertreter der Kirche und Caritas in den örtlichen Arbeitsgemeinschaften des Winterhilfswerkes die notwendige Fühlung zwischen diesem und dem Caritaswerk der Kirche, ihrer Klöster und Anstalten in diesem Winter besonders sichergestellt werden.

Eröffnung der HJ-Festwoche im Rheinland.

Walbur von Schirach im Goldenen Saal der Stadt Köln.

Köln. Der Reichsjugendführer Walbur von Schirach traf gestern gegen 5 Uhr im Rathaus in Köln ein, wo er sich in das Goldene Saal der Stadt eintrug. Eine unübersehbare Schar Hitlerjugenden und Mädels umfäumte die Straßen, durch die der Reichsjugendführer seinen Weg nahm. Vor dem Rathaus hatten SA, SS sowie eine Stahlhelmkapelle Aufstellung genommen. Im Musiksaal des Rathauses, wo sich die Spitzen der Behörden versammelt hatten, richtete Bürgermeister Schaller herzliche Begrüßungsworte an den Reichsjugendführer.

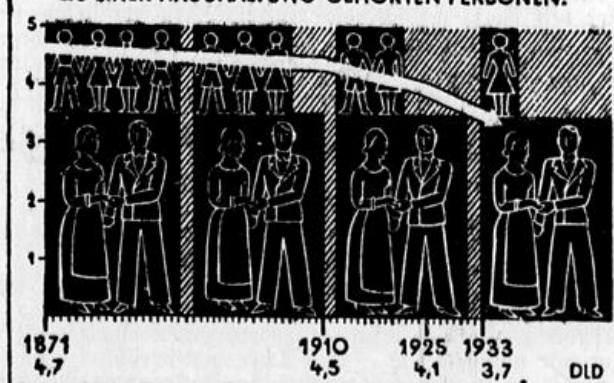
Die Festwoche der HJ im Rheinland ist mit der Eröffnung eröffnet. Heute wird der Reichsjugendführer zu einem kurzen Besuch der Führerschule des Obergebiets Weist in Weiden weilen. Samstagvormittag wird Köln den Aufmarsch von 40 000 Mädels erleben; abends wird der Tag mit einer Kundgebung des DdM im Stadion und einem Fackelzug der HJ auf den Rheinweien mit Binalfeuer, Feuerwerk, Rheinufer- und Dombelichtung einen würdigen Abschluß finden. Der Sonntag wird mit Sportvorführungen ausgefüllt.

Zeugenvernehmung im Essener Mordprozeß.

Essen. Im Mordprozeß Dettling gaben am zweiten Verhandlungstag die Zeugen, die in der Nähe des Tatorts gefunden, ausführliche Schilderungen ihrer Wahrnehmungen. Als die Gebrüder Dettling auf der Rettungsinsel vor dem Gahaus am damaligen Viehbofplatz standen, sei plötzlich ein Mann vorgeprungen und habe Heinz Dettling den tödlichen Stich

Die Familien werden kleiner!

ZU EINER HAUSHALTUNG GEHÖRTEN PERSONEN:



Das Bild zeigt die Entwicklung der privaten Haushaltungen. Die Zahl der Personen, die durchschnittlich auf einen Haushalt entfällt, ist wesentlich zurückgegangen. Von 1871 bis 1910, also in fast 4 Jahrzehnten, hat sich die Lage nur wenig verändert; von 1910 bis 1925 ist bereits eine verhältnismäßig starke Abwärtsbewegung festzustellen; in den letzten 8 Jahren ist dann der Rückgang in beschleunigtem Tempo vor sich gegangen. Die Abnahme der Geburten wirkt sich auch in der Zusammenfassung und dem Umfang der Haushaltungen aus. — Von besonderem Interesse ist, daß in Gemeinden unter 10 000 Einwohner noch durchschnittlich 4,1 Personen auf einen Haushalt entfallen. In den Großstädten über 100 000 Einwohner (ohne Berlin) hingegen kommen nur 3,4 Personen auf einen Haushalt, in der Reichshauptstadt Berlin sogar nur 2,9.

Kleine Chronik

Im Berliner Prozeß gegen die Kommunisten Karl Mann und Schmanski wegen der Tötung des SS-Mannes Schulz und der Verlegung zweier weiterer Nationalsozialisten in der Nacht zum 3. August d. J. wurden die Angeklagten zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Herr Reichspräsident ist heute nach Beendigung seines Aufenthaltes auf Gut Reudel wieder in Berlin eingetroffen.

Das deutsch-polnische Abkommen über die Aufhebung des Gemischten Schiedsgerichts ist in Kraft getreten.

Der frühere preussische Wohlfahrtsminister Sirrliefer ist aus dem Konzentrationslager Essen wieder entlassen worden.

Reichsminister Adolf Hitler wurde die Große Goldene Medaille der Akademie der bildenden Künste in München als ersten verliehen.

Gegenüber irrthümlichen Zeitungsmeldungen teilt die Bundesleitung des Reichsverbandes der NSDAP mit, daß in Oesterreich alles ruhig ist.

Die Veranstaltungen aus Anlaß der Vereinigung beider Mecklenburg wurden abgeschlossen mit vier großen Abendkundgebungen, auf denen Reichsstatthalter Hildebrand sprach.

In Groß-Zirkow sind nach dem Genuß von Pilsen drei Personen gestorben.

Gegen die Zukarester deutsche Gesandtschaft wurde ein kommunistischer Anschlag verübt.

Auf die Treppe der Wertpapierbörse von Chicago wurde gestern nachmittags eine Bombe geworfen, deren Füllung, wie später festgestellt wurde, genügt hätte, das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen. Glücklicherweise ist der Sprengkörper nicht explodiert.

Die arabische Bevölkerung in Jerusalem veranlaßte eine Demonstration gegen die in letzter Zeit erfolgte Zunahme der jüdischen Einwanderung nach Palästina.

Die amerikanische Regierung verfolgt die Genfer Bemühungen um Erzielung einer Einigung in der Abrüstungsfrage mit starker Anteilnahme.

beigebracht. Dieser Mann war der Angeklagte Tiz, den der als Sachverständiger vernommene Medizinalrat Dr. Teubt für die Tat als voll verantwortlich bezeichnete. Merkmale, die auf eine geistige Retardierung oder auf Störungen im Augenblick der Tat schließen ließen, seien nicht festzustellen. Der Samstag ist verhandlungsfrei. Am Montag wird der Bruder des Getöteten, der Student Ernst Dettling vernommen. Anschließend beginnen dann die Plädoyers.

Der Kachener Prozeß.

Abschluß der Zeugenvernehmung.

Kachen. Bei steigendem Publikumsinteresse wurde im Kachener Mordprozeß die Zeugenvernehmung zu Ende geführt. Insgesamt sind rund 30 Zeugen vernommen worden. Man kann sich, um die Worte des Staatsanwalts zu wiederholen, des Eindruckes nicht erwehren, daß sich aus dem Kreis der Kommunisten ein gewisses Komplotz gebildet hat, dessen Aufgabe darin besteht, die Hauptbelastungszeugen, die Frau des Angeklagten Wehren, als unglaubwürdig hinstellen.

In der Nachmittagsverhandlung gab der medizinische Sachverständige, Sanitätsrat Dr. Burt, eine Darstellung des Obduktionsbefundes, die nicht in allen Teilen mit den Zeugenaussagen im Einklang steht. — Der Leiter der Heil- und Pflegeanstalt in Düren, Dr. Neu, trat als Psychiater für die Glaubwürdigkeit der Zeugen Wehren ein. Nach seiner Auffassung kommt der Paragraph 61 für keinen der Angeklagten in Frage. Am Montag beginnen die Plädoyers.

Kirchenrechner unterschätz 63 000 Mark.

Zweieinhalb Jahre Zuchthaus die Strafe.

Koblenz. Vor der Großen Strafkammer in Koblenz wurde gegen den Kaufmann Galt verhandelt. Der Angeklagte war Kirchenrechner der Kirchengemeinde Andernach, der er 63 000 Mark unterschlagen hat. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der nur Unterschlagungen bis zur Höhe von 20 000 Mark zugab, zu 2½ Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht kam zu dem Entschluß, daß die Tätigkeit des Kirchenrechners als Beamtenanstellung zu betrachten sei und daß daher nur Zuchthausstrafe in Frage kommen könne. Die Verhandlung ergab ein Bild von einem unglaublichen Wirrwarr in der Buch- und Kassensführung. Die Kasse war seit Jahren nicht revidiert worden. Galt hatte einfach, wie er selbst angab, die Beträge, die er brauchte, aus der Kasse herausgenommen. So hatte er allein von der Stadtkasse Andernach 30 000 Mark Kirchenfeuerbeiträge abgeholt und unterschlagen. Das Gericht stellte fest, daß der Kirchenvorstand moralisch mitverantwortlich sei, weil er dem Angeklagten, dessen Treiben geradezu schamlos gewesen sei, so weitgehend Vertrauen geschenkt haben.

Einem Reisenden zwei Koffer mit Wertgegenständen geklopft.

Köln. In einem Kölner Geschäft wurden einem Reisenden zwei Koffer, die er dort stehen gelassen hatte, um sie später abzuholen, geklopft. Die Koffer enthielten seidene Tücher, Damenpuppen und andere Wertgegenstände im Betrage von zusammen 2 500 Mark.

1500 Arbeitslose weniger.

Bergisch-Gladbach. Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Bergisch-Gladbach hat im September d. J. erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der Arbeitsuchenden ging von 7357 im 1493 auf 5864 zurück.

Ballonführer Diedmann.

Besserung in seinem Befinden.

Düsseldorf. Wie wir aus England erfahren, ist nunmehr im Befinden des im September an der englischen Küste mit einem deutschen Ballon verunglückten Ballonführers Diedmann eine leichte Besserung eingetreten.

Dr. Vogt außer Verfolgung gesetzt.

Düsseldorf. Die Strafkammer für Korruptions- und Sabotagefälle hat beschlossen, in der Strafsache gegen Dr. Vogt und Genossen das Verfahren gegen den Angeklagten Dr. Vogt wegen Untreue und Beilegung einzustellen. Der Angeklagte wird außer Verfolgung gesetzt und die ihm auferlegte Weisepflicht aufgehoben.

Musik der Stadt Neuss

Samstag, 14. Oktober 1933

Neuss-Preventiv-Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 281

Die braune Werbeschau kündigt sich an.

In den Ausstellungshallen ist man an der Arbeit. - Zahlreiche Interessenten haben sich gemeldet.

Die braune Werbeschau soll ein eindrucksvolles Bild werden von dem Schaffen der heimischen Landwirtschaft und des heimischen Gewerbes. Das verspricht sie auch nach den umfangreichen Vorarbeiten zu erfüllen.

Gestern nachmittag wurden die Hallen der ehemaligen Margarinewerke, in denen die Ausstellung für Handwerk, Handel und Industrie stattfinden wird, unter der Führung von Direktor Knöfel besichtigt und die noch freien Plätze Interessenten angeboten. Die gesamte braune Schau wird bekanntlich vom 28. Oktober bis 5. November dauern und zwei Ausstellungen umfassen, die genannte Ausstellung in den Margarinewerken und eine Ausstellung für Kleintiere, Gartenbau und Landwirtschaft in den Hallen der ehemaligen Holzbaugesellschaft an der Hammer Landstraße.

Vorläufig war noch nicht viel in den großen Hallen zu sehen, die insgesamt 3400 Quadratmeter Ausstellungsraum abgeben. Nur mit Kreidestrichen waren die bereits vergebenen Standplätze markiert. Da sich gestern noch eine Anzahl Interessenten für Standplätze meldeten, sind inzwischen alle Räume nunmehr vergeben, und auf Grund der Meldungen der einzelnen Firmen kann man sich schon ein ungefähres Bild von der kommenden Ausstellung machen.

Die Ausstellung wird von den Neusser Wirtschaftsverbänden durchgeführt, die dort hauptsächlich zu Wort kommen. Die Veranstalter sind neben dem Stadtwerkeamt die Handelsvereinigung, der Innungsausschuss, der Industrieverband und die Kreisbauernschaft unter Mitwirkung des Instituts für deutsche Wirtschaftspraxis, als dessen Vertreter gestern ein Herr Bierewitz zugegen war.

In der Eingangshalle will man etwas verschwenkender mit dem Raum umgehen. Von der Stadt und Gartenverwaltung wird der Raum zu einem Schmuckstück mit reichen Fahnen- und Dekorationen ausgestellt. An den Seiten bringt er Stände mit Markenschriften, wie Erzeugnisse von Schram, Bibby, Gentel, Decker, Krupp usw. Anschließend zeigen Neusser Möbelhändler, Rud. van Eibert und Adolphs eine Sonderausstellung, hauptsächlich für die Ehepaare, die mit dem Ehestandsdarlehen heiraten.

Die Berufsschule Neuss wird kunstgewerbliche Arbeiten ihrer Schüler ausstellen. Eine Sportabteilung zeigt besonders Fußball mit allem, was dazu gehört. Das Arbeitsamt bringt Statistiken, Dreien eine Fahrrad- und Autoausstellung, Kistler Radio, Wolff Tapesen.

Auf der ersten Etage haben sich die Schneiderinnungen, Möbelhändler, orthopädische Firmen und die Neusser Industriewerkstätte eingerichtet. Das sind einige aus der großen Zahl der Firmen, die ausstellen werden.

Zugleich konnte man gestern etwas über die Ausstellung

der Landwirtschaft in der Holzbaugesellschaft erfahren. Es werden dort unter anderem die Kleingärtner, die Landwirtschaftsschüler und die Landfrauenvereinigung, die sich mit der Frauenschule Selicum zusammengetan hat, vertreten sein. Außerdem die Gartenbauverwaltung von Schloss Dyck, Samenhandlungen, eine Pelztierfarm und das Steinmetzgewerbe, soweit es besonders mit dem Gartenbau zu tun hat. Bis Ende des Monats werden die Firmen noch allenthalben herzurichten haben, dann kann aber auch eine tadellose Ausstellung zustande gekommen sein.

Bemerkenswert zu den Ausstellungen ist noch, daß die Besucher von auswärts in einem Umkreis von 50 Kilometern auch an Werktagen mit Sonntagskarten nach hier kommen können.

Die Handwerker-Woche.

Morgen beginnt hier die Woche des Handwerkers. Es ist folgendes Programm vorgesehen:

Morgen 9 Uhr Festgottesdienst in der Münsterkirche mit Fahnenweihe der Mäler- und Anstreicherinnung. Abends 8 Uhr Festversammlung der Mäler und Anstreicher im Junfermannshaus.

Montag 12 Uhr Eröffnung der Handwerker-Ausstellung im Museum „Aus alter Zeit“.

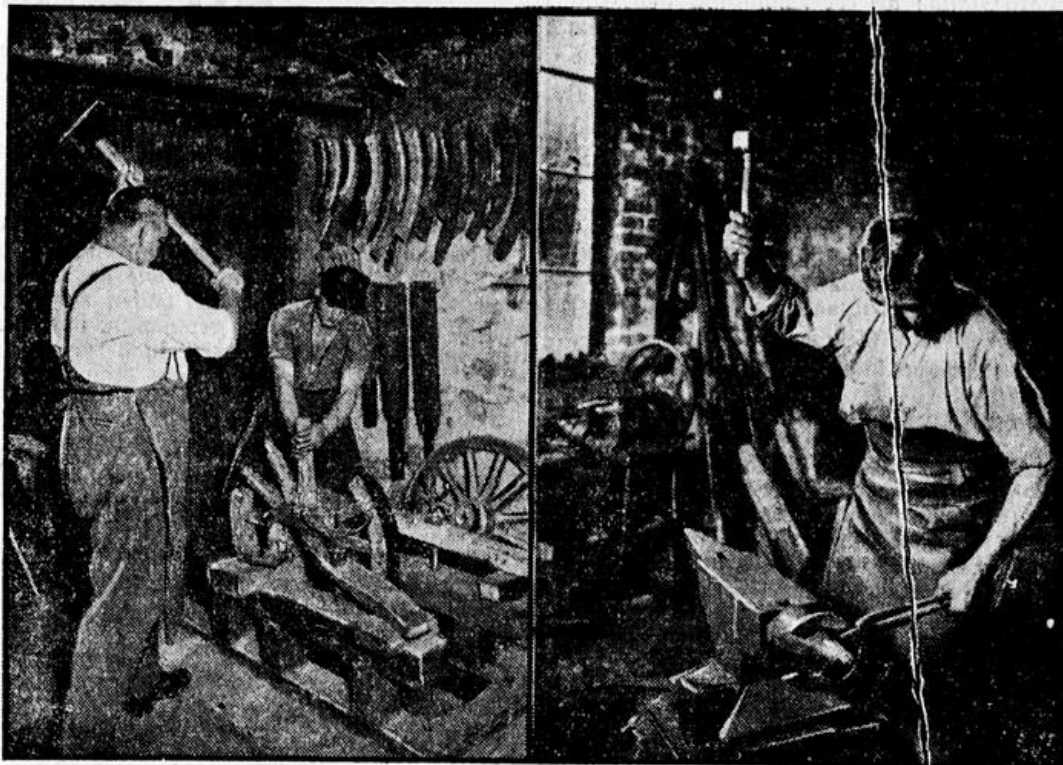
Dienstag 17 1/2 Uhr Festzug des gesamten Neusser Handwerkers. Abgang Friedrichstr.-Brücke-Zirkular Straße. Im Anschluß hieran feierliche Losprechung der Lehrlinge im Gesellenhaus. Alle Handwerker nehmen an diesem Zuge im Arbeitskleid teil.

Mittwoch Vortrag Dr. G. Lettow Vorbed in der Aula der Oberschule.

Freitag Vortrag für die Lehrlinge und Gesellen des Neusser Handwerkers in der Aula der Stadt. Berufsschule, Josten-Allee.

Samstag Festvorführung für das gesamte Neusser Handwerk im Zeughaus „Das Fest der Handwerker“ unter

Aus deutschen Handwerksstätten.



Beim Stelmacher.

Am Ambos.

Nachmal:

„Neuss zur Separatistenzeit.“

Wie Karl Leitner verhaftet wurde.

Zu der Veröffentlichung aus der Feder von Beigeordneten a. D. Klein haben wir eine Anzahl ergänzender Aufschlüsse erhalten, von denen wir hier zwei wiedergeben. Für die vielen anderen Mitteilungen danken wir herzlich; sie ergeben ein recht vollständiges Bild der Vorgänge vor genau 10 Jahren, um deren Wiedergabe sich allerdings in manchen Fällen schon ein Anlaß von „Näpferlein“ gebietet hat. Wo dieser Verdacht bestand, haben wir die Prüfung gewisser Schilderungen unterlassen. Vielleicht kommen wir dann noch einmal auf das offenbar sehr beachtete Thema zurück.

Genau wie viele meiner Mitbürger stellte auch ich mich zur Verfügung, als es galt, den Separatisten die Suppe zu verkalten. Ich war damals 18 Jahre alt. Nacht für Nacht wurde Wache geschoben. Unser erstes Wachlokal befand sich auf der Oberstraße, von wo aus wir stundenweise durch die Stadt und die nähere Umgebung patrouillierten, bis am dritten Abend sich das Lokal als untauglich erwies. Ein paar gute Freunde hatten es sich zur Aufgabe gemacht, uns ein bißchen in Aufregung zu bringen und schlügen blinde Mäxchen.

Da die Eingangstür verschlossen und der Schlüssel nicht zu finden war, suchte alles einen Ausgang über den Hof. Es ging über eine Mauer, dann auf das Dach eines Schuppens, von wo aus über ein Glasdach gesprungen werden mußte. Da aber nicht jeder ein guter Springer ist und dazu die Aufregung groß war, klappte manch einer durch das Glasdach in den Lagerraum eines Lebensmittelgeschäftes am Markte. Die anderen gelangten in einen verschlossenen Hofraum, aus dem sie befreit werden mußten. Als wir dann auf dem Markt standen, mußten wir feststellen, daß man uns zum Karren gehalten hatte. Ein Gutes war dabei; wir mußten nun, daß sich dieses Lokal nicht für unsere Zwecke eignete und wir sahen uns nach einem anderen um. Am Abend darauf, als ich gegen 8 Uhr mit Willi Bongers und meinem Bruder Jakob durch die Stadt ging, fielen uns zwei Personen auf, die sich sehr für die Wachlokale zu interessieren schienen. An der Kallengasse hielten wir die beiden an; es waren Gladbacher. Ehe wir uns verabschiedeten, nahmen die beiden Bongers und ich liefen dem einen nach, der die Gasse hinter uns lief und dann rechts in die Michaelstraße einbog. Am Rathausgarten endlich hatten wir den Mann gefaßt. Bongers griff er sofort an, worauf ihm mit einem Stück Schip-

penstiel geantwortet wurde. Dann ging es sofort zur Wache, wo der Mann sich als ein guter Bekannter der Polizei und als Separatist entpuppte. Das war unser erster Erfolg; es sollte nicht der letzte sein.

Vom Wachlokal Witzkowski schickte man uns eines

Kampf gegen die Kälte

mit

Allesbrennern



Der Allesbrenner ist
billig
sparsam
praktisch
stubenrein
formschön
brennt
Öfen
für billige
Kohlen

Ofenhaus Kurt Schade

Neuss

Oberstrasse 143

Nachts zum Straßenbahndepot, da es hieß, die Separatisten kämen von Krefeld über Kaarst. Nachdem wir unsern Proviant empfangen hatten, sollten wir wegen der Belgier möglichst unauffällig dorthin gehen und auch, damit etwaige Späher in der Stadt nichts merken, Einer, dessen Namen ich vergessen habe, wurde an der Gladbacherstraße, Ecke Kaarsterstraße, von einem belgischen Auto angehalten und nach Wachen untersucht. Da er ein Stück Schach bei sich hatte, wurde er kurzerhand mitgenommen. Später fand er sich auf der Gladbacherstraße wieder; die Belgier hatten ihn aus dem fahrenden Auto geworfen. Er hatte aber Glück gehabt und nur eine Beinverletzung davongetragen. Wie so oft, wurden wir auch in dem Depot von den Belgiern aufgeschüßelt und mußten unseren Weg über den Zaun ins freie Feld nehmen. Dann ging es auf Umwegen in die Stadt zurück, und, da es inzwischen Morgen war, nach Hause.

Abends um 9 Uhr war Treffpunkt im Restaurant „Zum Kobber“; dort war in dieser Nacht unser Hauptquartier. Nachts ging ich mit W. Pohle, W. Bongers, G. Ringen und P. Adlischbach über die Rheinstraße in der Nähe der Rheinwallstraße, als Bongers ein Auto bemerkte, das dann auch auf unserer Anruf prompt hielt. Der eine Insasse, es waren mit dem Chauffeur drei Personen, frug Bongers, ob alles in Ordnung sei, worauf dieser mit Ja antwortete, und die Insassen aufforderte, aussteigen und mit zur Zentrale zu gehen. Man hielt uns für Sonderbündler. Beim „Kobber“ angekommen, frug der damalige Stadterordnete sich nach den Ausweispapieren der drei. Der Chauffeur, anscheinend ein Pole, hatte erst keine Lust, das Auto zu verlassen, aber W. Pohle machte ihm klar, daß es doch besser sei, mitzugehen. Bei Durchsicht der Papiere stellte es sich heraus, welche seltenen Fang wir gemacht hatten. Wir hatten den Separatisten-Oberhauptling Karl Leitner mit Sekretär und Chauffeur geschnappt. Unsere Freude war groß und stolz führten wir das Klebblatt zum Rathaus, wo Christ. Jungmanns uns freundlich empfing. Sofort im Hausflur noch wurden die Brüder untersucht und dabei allerlei hübsche Sachen jutage gefördert. Jeder der drei hatte eine Pistole in der Tasche, und der Sekretär außerdem noch eine Anzahl Patronen in ein Taschentuch gebunden. Nachdem man uns im Rathaus entlassen hatte, mußte für den Wagen gesorgt werden, der noch immer auf der Rheinstraße stand. Eine noch im Auto befindliche Kanne Benzin wurde freudig willkommen geheißen. Der Säbel eines Krefelder Polizeioffiziers, der sich auch in dem Auto fand, wurde von der Polizei sichergestellt. So ist die Festnahme Karl Leitners und seiner Begleiter vor sich gegangen. Jeder,

Mitwirkung der Orchester-Vereinigung und der Gesangs-
abteilungen der Bäder- und Fleischer-Innung.
Sonntag, den 22. Okt., Nachmittags 6 Uhr Kundgebung
des gesamten Neusser Handwerks auf dem Marktplatz.
Sämtliche Neusser Handwerker werden aufgefordert, an
allen Veranstaltungen teilzunehmen, insbesondere an dem Fest-
zuge am Dienstag sowie an der Kundgebung am Sonntag, dem
22. Oktober.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 14. Oktober 1933

Tragödie des Alltages.

Veteranen-Besuch.

Gestern nachmittag hatte Neuss Veteranen-Besuch; dieses
Mal handelte es sich um einen Auto-Veteranen, um
den alten Benz-Wagen aus dem Jahre 1898.

An diesem Fahrzeug aus der Steinzeit des Autos kann
man erst sehen, wie schnell die Zeit eilt und wie gewaltig der
Fortschritt ist, wenn er sich erst einmal mit Liebe und Inten-
sität einer Erfindung annimmt.

Dieses 1898er Auto, das sich auf einer vielbestaunten
Rundfahrt durch Deutschland befindet, wirkt auf die jüngere
Generation wahrscheinlich nur lächerlich; und doch war es
der Stolz, die Sensation und der — Schreck seines Jahrhun-
derts: er hat Pferde scheu gemacht, wahrscheinlich, weil es
sogar für einen Pferdebesitzer unfassbar war, daß ein Wa-
gen sich ohne ein Zugtier fortbewegen konnte, und auch die
Menschen haben damals vor 35 Jahren anfangs nicht viel
für dieses „Teufelsding“, auf diese ergiebige „Wipplatt-
Maschine“ gegeben. Es war eine Marotte, eine Spielerei, die
man so gelten ließ. — Wie ein Fabelwesen aus einer anderen
Zeit bestaunt, fuhr der Benz-Wagen, Modell 1898 gestern, von
Köln kommend, durch unsere Stadt, stärkte sich einmal kräf-
tig an der Standard-Station an der Bahnstraße und reiste
dann nach Düsseldorf weiter; die jüngeren, modernen Wagen
sahen hochmütig an ihrem Ahnherrn vorbei und pufften ein-
mal überheblich.

Ja, so geht es einem im Alter!

Winterhilfe des Kreises.

Verteilung der roten Verpflichtungskarten.

Für den Bereich des Stadtgebietes Neuss und der Teile des
Landkreises Grevenbroich, die der Kreisleitung Neuss-Greven-
broich unterstehen, wird die Verteilung der roten Winterhilfe-
Verpflichtungskarten folgende Regelung getroffen.

1. Die roten Verpflichtungskarten werden den
Arbeitgebern zugestellt.
2. Die Arbeitgeber sorgen für schnellsten Umlauf
in den Betrieben.
3. Die ausgefüllten Karten reichen die Arbeitgeber unmit-
telbar an die Kreisführung ein. Zur Erleichterung des Ver-
kehrs können diese Karten abgegeben werden in Neuss, Rat-
haus Zimmer 145, in Grevenbroich auf dem Landratsamt, in
Dorsten bei der Geschäftsstelle der Ortsgruppe.
4. Die mit den Karten ausgehändigten roten Listen wer-
den nicht in Umlauf gesetzt, sondern von dem Arbeitgeber zur
Zusammenstellung der ausgefüllten eingesammelten Karten
verwendet. Die Listen werden in doppelter Ausfer-
tigung hergestellt. Eine Liste verbleibt dem Arbeitgeber,
eine Liste geht mit den Karten an die Kreisführung resp. die
Kreisverwaltung.
5. Die Rückgabe der Listen mit den Verpflichtungskar-
ten bitte ich schnellstmöglich vorzunehmen, aber darum bemüht
zu sein, daß bis spätestens Freitag, den 20. Oktober d. J.
Listen und Karten zurückgereicht werden.
6. Für die Dauer des Winterhilfswerkes gehen die Spen-
den der Arbeitnehmer nur durch die Arbeitgeber, die
ihrerseits die Beträge sofort auf das Konto bei der Stadt,
Sparkasse Neuss, Erich Bürger, Winterhilfswerk

der daran beteiligt war, wird noch freudig daran zurück-
denken.

Am Abend darauf gefellte ich mich einer anderen Ab-
teilung zu, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die
Düsseldorfer Straße zu sichern. Zu diesem Zweck war
an der Selschen Delmühle ein Drahtseil über die Straße
gespannt worden und 200 Meter vorher stand ein Posten,
der jedes Auto anhielt. Fuhr es durch, fand es sich 200 Meter
weiter in dem Drahtseil wieder. Die Abteilung hatte aber
auch keine lange Lebensdauer, denn ein belgischer Wagen
war dem Drahtseil zu nahe gekommen, und da war es natür-
lich mit unserer Tätigkeit auf der Düsseldorfer Straße zu Ende.

Am anderen Abend hatten wir bei Peter Martin auf
der Rheintorstraße unser Wachlokal, das aber noch in der-
selben Nacht durch jemand aus der Königstraße an die Bel-
gier verraten wurde, so daß wir uns durch die hinter dem
Haus befindliche Gasse verdrücken mußten. Während die
Belgier vorne Einlaß verlangten, waren wir schon verschwun-
den. Darauf ließen wir uns in dem Kafferraum des
Werkhahnschen Sägewerks nieder, wo uns niemand vermutete
und auch niemand so schnell fassen konnte, da wir 20 Flucht-
möglichkeiten hatten. Es wußten von diesem Wachlokal
höchstens 25 Mann, und alles ältere Leute, außer mir. Von
hier aus zogen wir bis halbwegs Bittgen, zum Handweiser,
sogar bis Osterath und haben noch manch einem den Sepa-
ratistenfimmel aus dem Kopf geschlagen. Dies sind so die
Hauptpunkte von dem, was ich während dieser Zeit erlebt
habe, und ich denke gerne und mit Stolz an diese Zeit zurück.
Den Dienst haben wir freudig getan, denn es ging um unsere
Heimat, unser liebes, schönes Rheinland.

G. Denthall.

Eine weitere Zuschrift ergänzt folgendes:
„In Ihrem Artikel, am vorigen Samstag, der die ungelie-
bte Separatistenzeit noch einmal in die Erinnerung zur-
ückruft, ist auch von einem Polizeibeamten die Rede,
der auf den „General“ Leitner mit der Waffe eingingen

Chret. u. achtet kinderreiche Familien!

in der NSD. überweisen. Von hieraus erfolgt die Verteilung
auf die verschiedenen Orte.

7. Keine Organisation ist für die Dauer des Winterhilf-
swerkes berechtigt, von Arbeitnehmern Spenden für die Winter-
hilfe einzusammeln.

Seil Gitter!

gez. Erich Bürger.

Kreisleiter der Winterhilfe in der NSD.

Nacht- und Sonntagsdienst haben vom 14. Okt. (19 Uhr)
bis 21. Oktober (19 Uhr) die Löwenapotheke und die
Nordapotheke.

N.S. Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Neuss-Nord. Die Ge-
schäftsstelle der N.S.D. Neuss-Nord befindet sich in der
Burgunderschule (Eingang Burgunderstraße). Sprech-
zeit: Montags, Mittwochs und Freitags von 2-6 Uhr.

Montag, 16. Oktober, abends 8 Uhr in der Burgunder-
schule wichtige Versammlung. Redner: Kreis-
propagandaleiter Zapperhofen. Erscheinen aller Par-
teimitglieder Pflicht. Nur Krankheit entschuldigt. Freunde
und Gönner willkommen.

Rheinischer — Vorfall. Die Rheinisch-Westfälische
Weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß für die Umbau-
arbeit an der Pfaffenborfer Brücke auf die Dauer von etwa
sechs Monaten in allen Durchfahrtsöffnungen Gängegerüste
angebracht werden. Die Schiffsahrttreibenden werden gebeten,
besondere Vorsicht walten zu lassen.

Fundbüro meldet zwei Hundestrolche. Zugelassen ist
ein Foxterrier, weiß mit brauner Schnauze, auf dem
Hinterkopf und dem Rücken schwarz und ein Schäferhund.
Zu erfragen beim Fundbüro im Rathaus Zimmer 17.

Zwei Autos zusammengeprallt. An der Ecke Drei-
königen- und Bergheimerstraße stießen gestern
nachmittag zwei Personewagen heftig zusammen. Personen
sind nicht zu Schaden gekommen. Ein Wagen mußte abge-
schleppt werden.

Die Volksportwoche.

Der Wettkampf der Schwimmer.

Die Neusser Schwimmer holten sich unstrittbar
einen Sondererfolg an ihrem Sporttag. Der Abend
hatte Schwung von Anfang bis Ende. Bei den sportlichen
Darbietungen war besonders ein herzhafter Kampfsport
zu bewundern, und so konnte es nicht ausbleiben, daß durch-
weg vorzügliche Leistungen erzielt wurden. Die Zuschauer,
die gar manchen interessanten Kampf an dem Abend zu sehen
bekamen, wurden und wurden nicht müde, Beifall zu spenden.

Ueberhaupt auf die Zuschauer können die Schwimmer stolz
sein. Eine solche große Anzahl, wie sie das Bassin und die
obere Galerie dicht umfüllte, hatten nicht viele Veranstal-
tungen der Sportwoche zu verzeichnen, und vor allem, wohl
keine wurde mit solcher Begeisterung verfolgt.

Es wurde auch tatsächlich keine Minute langweilig. Dafür
sorgte einmal die tadellose Leitung des Schwimmobmannes
Wilhelm Kuhl, und dann die oft harten Kämpfe. In dem
Hauptschwimmen, dem Herrenkräftschwimmen gab
es sogar ein totes Rennen bei der guten Zeit von 1.12.5 Min.
und auch bei den Staffeln gab es viele interessante
Phasen.

Geraten wir aus den vielen Kämpfen als einen besonders
schönen Punkt die Springkonkurrenz heraus. Hier
war es besonders Kofin vom Marineverein, der mit wun-
dervollen Sprüngen seinen Gegnern weit voraus war. Was
dann noch besonderen Anlaß fand, war das Kleider-
schwimmen über 80 Meter, das die Mitglieder der Neusser
Lebensrettungsgesellschaft vorführten. So wichtig es im
Grundsatz ist, in Kleidern schwimmen zu können, so lustig war
es gestern abend. Es wurde garantiert mit Schuhen, Hosi-
er, Rock und Hemd geschwommen, dazu 40 Meter in Rückenlage
ohne Armbewegungen. Der Aufzug der seltsam Gemusterten
allein hatte schon seine humorvolle Note.

Zum Abschluß spielten die Neusser Schwimmer ein Wa-
serballspiel gegen die Gladbacher Rheydter Schwimmer
und das wurde nochmals ein Höhepunkt für die Be-
geisterung der Zuschauer. Zu Beginn wollte es allerdings

ist, und der nur mit Mühe daran gehindert werden konnte,
daß er nicht handgreiflich gegen Leitner wurde. Es handelte
sich um den Polizeibetriebsassistenten Reich, wie mir noch
deutlich in der Erinnerung ist; da in dieser Verbindung aller-
lei andere Namen genannt werden, so möchte ich der histori-
schen Richtigkeit wegen auch diesen Namen festlegen; der Born
der Beamten war erklärlich, weil am gleichen Tage die Kunde
nach Neuss gekommen war, daß ein höherer Polizeibeamter
von den Separatisten gemordet worden war; der Säbel des
Ersmordeten und sein Koppel lagen noch in dem Wagen, der
in Neuss angehalten wurde.

Gauwallfahrt des KKD. nach Kevelaer.

Die Wallfahrt der im KKD. organisierten katholischen
Kaufleute der Vereine am Niederrhein gestaltete sich zu einer
großen Glaubenskundgebung. Ueber 1000 Teilnehmer
und mehr als 30 Fahnen und Banner des Jung-KKD. und der
Stammvereine haben an der Wallfahrt teilgenommen. Dem
Einzug der Teilnehmer und Fahnen in der Muttergotteskirche
folgte das feierliche Hochamt, das vom Generalpräses Al-
bert (Effen) geleitet worden war. Um 11 Uhr zog die statt-
liche Schar der KKD.er zum Kreuzweg, wo am Kreuzbaum
Pater Lennarz (Krefeld) predigte. Nach Rückkehr zur Gna-
denkapelle bei sonnigem Himmel schloß die religiöse Veran-
staltung mit einem Vortage und dem Lied „Großer Gott
wir loben Dich“.

Am Nachmittag versammelte sich der Gau nochmals, wo
der Generalpräses Albrod sprach. Er schilderte die KKD.-
Arbeit, die in 50 Jahren meist im stillen geleistet worden ist
und die sich in der Hauptache und im Endziel auf die Bil-
dungs- und Erziehungsarbeit, auf katholischen
Kaufmannsleben und Gemeinschaftsarbeit unter gleichgefinn-
ten katholischen Kaufleuten, Selbständigen und Angestellten,
unter Ausschaltung und Ueberwindung des sonst allseitig ge-
nährten Klassengegensatzes und Klassenkampfes erstreckt. —
Die Zeitereignisse haben zu der allgemeinen Erkenntnis ge-
führt, daß ein Volk, das stark sein und weiterkommen will,
Klassengegensätze und Spannungen, den Klassenhaß überwin-
den und sich zur berufständischen und völkischen

Oktober-Erntetag auf der Redaktion.

In diesem Jahre wiegt die bisherige Rekordfrucht 18 Pfund;
aber das wird nur ein Anfang sein; dieses Ungetüm ist uns
zwar nicht vorgezeigt, aber doch von glaubwürdiger Seite ge-
meldet worden. Wahrscheinlich war der Transport von Harff
bis Neuss (in Harff ist nämlich dieser Knabe so gut geübt!)
zu schwierig; vielleicht hat aber auch der Bäcker keine Zeit,
die Riesentrolche rundzuschleppen, denn die Rübenfrucht ist ja
eben im Gange.

Daß in diesem Jahre die Rübenfrucht mit der Erdbeer-
Ernte zusammenfällt, ist jedenfalls eine mindeste ebenbü-
rtige Seltenheit; diese uns gestern vorgezeigten und zur
Probe auch teilweise überlassenen Erdbeeren stammten aus den
gesegneten Gärten von Wehl, und zwar von dem Land-
wirt Wienand Clemens, Wehl 13.

Wie eine Erdbeere im Oktober schmeckt, das müßte man
eigentlich genau beschreiben; jede Jahreszeit scheint auch auf
die Geschmackserben besonderen Einfluß zu haben; jedenfalls
bedarf es besonderer Einstellung, wenn man sich zur Zeit der
Rübe und der Rapsel auf Erdbeeren umstellen soll. Nach
mehreren Versuchen gelingt aber auch das.

In jedem Jahre erlaubt sich die Natur andere Scherze; in
diesem Jahre produziert sie Mitte Oktober Erdbeeren.

Bestandenes Examen. Sein Referendar-Examen bestand Emil
Schmidt, Sohn des verstorbenen Notar Schmidt.

Ein gewisser Herr Gran.

Kammerspiele.

Wir haben den Usafilm „Ein gewisser Herr Gran“ mit Hans
Albers schon anlässlich seiner Aufführung im Düsseldorfer Apollo-
Theater besprochen. Ob er seit der Zeit anders geworden ist?
Wohl kaum! Die Mischung von Sensation und Liebe wird auch
in den Kammerspielen ihre Wirkung tun. Und sonst bestätigt

scheinen, als ob die Neusser ein ganzes Paketchen von Toren
einflecken müßten. Die Gladbacher Rheydter spielten taktisch
gut und waren vorzüglich. Aber es wurde doch ganz an-
ders. Bis zur Pause führten die Gäste noch mit 4:6. Aber
dann war es aus. Von den Zuschauern angefeuert, spielten
die Heimischen mit einem labelfastigen Eifer, gegen die die Gäste
machlos waren. Sie brachten es nur noch zu 2 Toren,
während die Neusser 8 Mal unter dem Jubel der Zuschauer
einwarfen. Damit stellten sie das Resultat auf 12:8 und
brachten es zu einem unerwarteten Siege und schönen Ab-
schlußkampf des Abends.

Ergebnisse:

Herrenkräftschwimmen 100 Meter: 1. Jung
1.12.5 Min.; 2. Rath ditto; 2. Schmidt 1.18.5 Min.; 2. Maleton
dito.
Damenkräftschwimmen 100 Meter: 1. Schardt 1.41.3
Min.; 2. Köhler 1.42.5 Min.; 3. Depen 1.43.3 Min.
Mädchenträftschwimmen 40 Meter: 1. Grever 38.8;
2. Hoffmann 44.8; 3. Tietz 44.8; 3. Emmerich 47.0; 4. Senig 48.8;
5. Bismar 49.9.
Herrenbrütschwimmen 100 Meter: 1. Rath 1.34; 2.
Tietz 1.26.4; 3. Königshofen 1.27.3; 4. Klein M. 1.28.2; 5. Schmidt
9. 1.27.8.
4x40 - Meter-Bruststaffel: 1. Marineverein 2. M. 2.10
Min.; 2. Rheinland 2.10.6.
Herrenradschwimmen 100 Meter: 1. Pfalzger
1.26.8; 2. Kruken P. 1.33.4; 3. Albers 1.35.3; 4. Maleton 1.35.5.
Jugendkräftschwimmen 120 Meter: 1. Suchs Hans
1.48.7; 2. Tietz Heinz 1.52.5; 3. Suchs Franz 1.53.8.
Kleiderkräftschwimmen 80 Meter: 1. Emmerich 1.40.5; 2.
Klein M. 1.44.6; 3. Bröding 1.52.5; 4. Gremer 1.54.5; 5. Wolf 1.57.1.
Kraabenschwimmen: 1. Hoffmann Hans; 1. Gürtler
Karl.
Damenjugendkräftschwimmen: 1. Vossen; 2. Hartlein.
Damenkräftschwimmen: 1. Köhler; 2. Depen.
Mädchenträftschwimmen: 1. Kofin; 2. Kaulen T.
Wasserballspiel Neusser Schwimmverein 1900 gegen Ver-
einigte Wasserfrunde Gladbacher Rheydt 12:8 (4:6).

Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden muß. Der neue
Staat steht auf diesem Boden. Dies erleichtert den katholischen
Kaufleuten die freudige, bejahende Mitarbeit im neuen Staate.
Im treuen Dienst für ihn glaube man weiter an die KKD.-
Idee, an katholische, menschliche Gottverbundenheit, an die
innere Verbindung des Berufes und Lebens mit dem Glauben.
Man glaube an das katholische Familiengut, an den katho-
lischen Familieneifer, wie ihn der KKD. pflege und vermittele
und der gegenseitigen Hingabe und Hilfsbereitschaft schaffe.

Die Versammlung der Jung-KKD.er endete in einem be-
geisterten Freuegelbiss für Bund und Führer und
zeigte den starken Willen zu weiterer tatkräftiger Arbeit mit
dem Führer über alle Schwierigkeiten hinweg zum Wohle des
Bundes, von Kirche, Volk und Vaterland.

Artikel zur Kranken- und Kinderpflege



kauft man am besten aus
der Apotheke. Hier können
Sie unter fachmännischer
Beratung wählen. Sie
werden von unnützem
Geld ausgehen ver-
schont, wenn Sie den
zuverlässigen Rat
des Apothekers befolgen.

Kauft man in der Apotheke!

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden
prompt erledigt u. durch Eilboten kostenlos zugestellt.

Einhorn - Apotheke Büchel 21 Ruf 3389	Löwen - Apotheke Oberstr. 118 Ruf 5395
Marien - Apotheke Drususstr. 8 Ruf 3434	Nord - Apotheke Venloerstr. 208 Ruf 5007

der Film
genauer be-
und dann
gewinnt.
Karin Har-
in „8 Mä-
Albert Da-
setzen die
der dabur-
Fortplatz
soll bleiben
Zeit in Pa-
Frankreich
in seinem

Für da-
P. A. m.
M. B. I.
Fra. Adolf
D. a. n. e.
B. r. i. e. f. f.
Die Angef.
Die Angef.
Spende
hilfsverf.
weisen.

Bollw.
Die Be-
Besch. B.
bat er alle
gegenüber
Qualitäts-
hat es sich
schaft zur
Sonntags-
arbeiter wi-
die Reichs-
worden wa-
Seil auf d.

Gesell.
Zu der
glieder der
morgens u.
findet ein

Vom 2.
Heute f.
Rechnungs-
statt. Wei-
Schülerf.
reichen Be-
der einzeln

Do.
Der ton-
zu einer P.
Der Verei-
im Geiste
am Aufbau
ein Famili-
Sobann

fürder S.
bach legte
den Klein-
Verantwor-
tend bevor
seine Mit-
Lehrer
manischen
Kriegsverh-
Beidraufur-
rische Blut
auch in un-
sprechen to

hängnisvoll
„Galt“ geb-
Zukunft g.
Rettungs-
w

Deutsch

Dem B.
feldorfer
ein geistig
methoden
weniger al-
als er wies

In Neu-
durch Deu-
und erklä-
wachten A-
Briefköpf-
der Bemer-
schwand er
der Groß-
ihm, „Dip-
Meier“ un-
irgendwo

Mit die-
schwind-
volle Bild-
„Herr Dip-
m a s h i n-
— verkauf-
min Reif-
ant, legte



Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 14. Oktober 1933

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 281

Die Reichshandwerkerwoche im Kreise.

Vom Sinn und Zweck der Handwerkerwoche.

Man kann gerade nicht behaupten, das Handwerk habe zu viel Klage für seine Arbeit gemacht; es vertrat vielmehr den Standpunkt, die eigene Wertarbeit werden zu lassen. Wenn nun auch eine marktschreierische Anpreisung der Ware nicht am Platze und häufig nur dazu angetan ist, einen tatsächlich nicht bestehenden Wert vorzutäuschen, so wäre es doch grundsätzlich, überhaupt nicht werbend an die Öffentlichkeit zu treten. So soll die Woche vom 15. bis 21. Oktober dem gesamten deutschen Volke zum Bewußtsein bringen, welche wertvolle Güter das Handwerk zu schaffen vermag. Man vergißt gerade heute in der geldknappen Zeit, den richtigen Maßstab zu finden für die Billigkeit der Ware, da man sich lieber mit scheinbar geringeren Mitteln behilft und allzu leicht die Dauer der Verwendbarkeit überseht. Man vergißt oder verkennt vielfach, was das Handwerk auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kultur und Kunst leistet, welche wirtschaftliche und soziale Bedeutung das Handwerk besitzt. Ihr Deutschen alle, denkt daran:

Gibt Arbeit dem Handwerk.

Unterstützung der Handwerker durch die Behörde.

Von Landrat Wallraf (Grevenbroich).

Im nationalsozialistischen Staate muß der Arbeitnehmer wissen, daß die Blüte der nationalen Wirtschaft auch sein eigenes materielles Glück bedeutet. Ebenso muß der Arbeitgeber sich bewußt sein, daß die beste Grundlage für sein eigenes Unternehmen das Glück und die Zufriedenheit seiner Arbeiter ist, und daß eine gesicherte Existenz seines Arbeiters die wesentlichste Voraussetzung für eine günstige Entwicklung des wirtschaftlichen Unternehmens bedeutet. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind schicksalhaft verbunden. Darüber hinaus sollten beide nie vergessen, daß sie nichts als Volksgenossen und Sachwalter der gesamten Volksgemeinschaft sind. Die Zusammengehörigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer kommt wohl nirgends stärker zum Ausdruck als in den handwerklichen Betrieben zwischen Meister, Lehrlingen und Gesellen. Bei der Neuorganisation der Wirtschaft wird dieser Tatsache Rechnung zu tragen sein. Das ständische Prinzip ist die Grundlage, auf der diese Neuorganisation aufgebaut werden muß. Für das Handwerk wird es darauf ankommen, alle Arbeitnehmer in den Berufsstand einzugliedern. Neben dieser und anderen gesetzmäßigen Maßnahmen wird es erforderlich sein, daß das Leistungsprinzip wieder allgemein anerkannt wird. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Daher sollte auch keiner den Titel Meister führen, der nicht die erforderliche Ausbildung durch den Meisterbrief nachweisen kann. Gleichzeitig wäre dann noch eine Forderung an alle öffentlichen Stellen zu richten, daß auch sie dieses Leistungsprinzip bei der Vergabe der öffentlichen Arbeiten berücksichtigen. Nicht derjenige sollte den Auftrag bekommen, der das niedrigste Angebot macht, sondern derjenige, der bei einigermaßen gleichen Angeboten die beste Ware liefert. Alle diejenigen, die durch Unterbietung der Konkurrenz die Preise drücken und dadurch die Existenz des Handwerks aufs schwerste gefährden, müssen aus dem Handwerk ausgeschaltet werden. Sie sind Schädlinge der Wirtschaft, denn, um einigermaßen auf ihre Kosten zu kommen, müssen sie entweder mit der Zahlung der Steuern und sozialen Lasten im Rückstand bleiben oder ihre Arbeiten minderwertig ausführen. Daher ist es ein dringendes Erfordernis, daß seitens der Handwerkskammer im Einvernehmen mit den Innungen angemessene Preise festgesetzt werden, die unter keinen Umständen unterboten werden dürfen.

Auch auf andere Weise werden die Behörden den schweren Kampf des Handwerks um seine Existenz fördern können, indem sie einmal alle Maßnahmen treffen, um

den Schwarzarbeiter auszuschließen und den Gaufierhandel vollständig einzuschränken, wenn nicht gar zu unterdrücken. Sie werden ferner darauf zu achten haben, daß Wohlfahrtsempfänger, die in der Landwirtschaft tätig sind, oder zu öffentlichen Arbeiten herangezogen werden, keine Arbeiten verrichten, die sonst in Handwerksbetrieben hergestellt werden, um jede Schädigung des Handwerks zu vermeiden. So wird der von der Reichsregierung angeordnete Abbau der Handwerkerstätten in den großen Warenhäusern von den Handwerkern sicherlich freudig begrüßt werden.

Wird im Rahmen der Gesamtwirtschaft dem Handwerk eine eigene Gesetzgebung gegeben, ist die Erhaltung aller in einer geschlossenen Berufsorganisation gesichert, ist eine ordnungsmäßige Ausbildung zur Pflicht gemacht und das Leistungsprinzip wieder allgemein anerkannter Grundlag, so ist zu hoffen, daß auch für das Handwerk wieder bald bessere Zeiten kommen, so daß, wenn Gott mithilft, und das ehrbare Handwerk segnet, auch bald der Boden des Handwerks wieder ein goldener sein wird zum Besten des eigenen Standes, zum Besten aber auch des gesamten Vaterlandes.

Die große wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung des Handwerks.

Mag man seit Jahrzehnten das Handwerk infolge irreführender Meinung vielfach als eine veraltete Produktionsform angesehen haben, so kommt dem Handwerk heute namentlich in einer kleineren Stadt eine große wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung zu. Hier ist es ein wichtiger Faktor der heimischen Wirtschaft, das am besten und billigsten die persönlichen und individuellen Bedürfnisse der Bevölkerung des flachen Landes erfüllen kann, auch einem großen Teil der Bewohner Brot und Arbeit gibt. Zwar hat sich die Lage des Handwerks erschwert durch die mangelnde Kaufkraft der breiten Schichten und des Bauernstandes, ferner durch die schrankenlose Konkurrenz der auf Massenproduktion und Massenabsatz eingestellten Großbetriebe. Gleichwohl bedeutet in der Kleinstadt der Handwerkerstand als Mittelschicht eine Mischung von unterbreachten und naturhaften, die die Lebensverhältnisse und Lebensanschauungen stark beeinflussen, namentlich gegen die zum Teil modernen großstädtischen Ausfaltungen und Kampfmittel. Beim Handwerkerstand ist noch immer der Wille zur Selbstständigkeit, zur freien und schöpferischen Tätigkeit ausgeprägt, er hat noch ein natürliches Empfinden für Takt und gute Sitte. Da er — getreu seiner Tradition — und im Vertrauen auf seine eigene Kraft durch den Argwohn der „freien Wirtschaft“ und „Sozialisierung“ den Weg zu einer nach Berufsständen geordneten Wirtschaft bisher immer ging, ist er der beste Wegbereiter zu dem neuen Ständestaat. Die Handwerker haben sich in ihrer beruflichen Organisation eine Lebensgemeinschaft der Meister, Gesellen und Lehrlinge geformt, die ihnen innere Geschlossenheit und Ansehen in der Öffentlichkeit verleiht. Daher möge auch dem Handwerk im neuen Reich in erhöhtem Maße zu teil werden Achtung, Schutz und Hilfe.

Grevenbroich, den 24. September 1933.

Wilms, Bürgermeister.



Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen
Grade auf den Einzelnen kommt es an!
15.-21. Oktober 1933

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 14. Okt. 1933

Die Ausgabe der Reichsverbilligungshefte für Speisefette für den Monat Oktober an die Wohlfahrtserwerbslosen ist erfolgt. Die Ausgabe an die sonstigen Unterstützungsempfänger die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz, die Sozial- und Kleinrentner, die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Anleiheablosungsgezet, die Fürsorgearbeiter, die hinfürreichen Familien und die im Genuß von Hauszinssteuerstundung befindlichen Mieter erfolgt für die Drtschaft Neuenhausen am Montag, den 16. 10., vormittags von 8 bis 9 Uhr, die Drtschaft Altrath am Montag, den 16. 10., vormittags von 9 bis 9 1/2 Uhr, die Drtschaften Barrenstein und Laach am Montag, den 16. 10., vormittags von 9 1/2 bis 10 Uhr, die Stadt Grevenbroich am Montag, den 16. 10., vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Rathaus. Zimmer 2; für die Drtschaften Elfen und Reisdorf am Dienstag, den 17. 10., vormittags von 8 bis 9 Uhr, die Drtschaften Elfen, Fürth und Fürtherberg am Dienstag, den 17. 10., vormittags von 9 bis 10 Uhr, die Drtschaften Drfen am Dienstag, den 17. 10., vormittags von 10 bis 11 1/2 Uhr, die Drtschaft Rothhausen am Dienstag, den 17. 10., vormittags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr, ebenfalls im Rathaus, Zimmer 2.

Die Winterhilfsfessammlungen an den Kirmestagen in Elfen, Fürth, Drfen und Rothhausen hatten ein erfreuliches Ergebnis. Rund 123 Mark kamen ein. Davon wurden in Elfen-Fürth allein fast 70 Mark gesammelt. Die Bauernschaft von Elfen stellte weiter 110 Zentner Kartoffeln, 30 Zentner Roggen und 2 Zentner Weizen zur Verfügung.

Dienstinbäum. Morgen kann Herr Josef Mehlum auf eine 40jährige Tätigkeit als Geschäftsführer der Allgemeinen Christentum-Grevenbroich zurückblicken. Der Jubilar, dem es nie an sozialem Verständnis fehlte und durch dessen Umsicht die Kasse in den vergangenen Jahren manche Krise gut überstanden hat, erfreut sich großer Beliebtheit.

Kaarst

Verammlung der Arbeitsopfer.

Die Ortsgruppe Neuß des N.S. Reichsverbandes deutscher Arbeitsopfer in der deutschen Arbeitsfront hatte die Mitglieder der Zelle Kaarst im Lokale Schumacher (Bäckerhof) zu einer Mitglieder- und Werbeversammlung einberufen. Zahlreich waren die Arbeitsopfer von Kaarst und Umgebung dieser Einladung gefolgt. Amtswalter Goebel hielt die Eröffnungsansprache. Kreisobmann Schwarz führte dann in 1 1/2 stündiger Rede den Werdegang der nationalsozialistischen Bewegung vor Augen. Er betonte, die Regierung sei bestrebt, das Los der Arbeitsopfer nach Kräften zu erleichtern. Auch würde die neue Sozialgesetzgebung für die Arbeitsopfer eine Besserung bringen, so daß die wirklich Invaliden und Unfallverletzten in ausreichendem Maße beachtet würden. Er forderte alle Anwesenden auf, Vertrauen auf die Wiedererstarkung Deutschlands zu haben. Amtswalter Goebel gab dann noch verschiedene Aufklärungen und Hinweise in bezug auf Renten- und Wohlfahrtsunterstützungsangelegenheiten. Zum Schluß ehrten die Anwesenden die im Weltkrieg Gefallenen und die Opfer für das neue Deutschland.

Holzheim

Fahnenweihe der N.S.-Kriegsopfer in Holzheim.

Am Sonntag wühen die N.S. Kriegsopfer ihre Fahnen. Alle Kameraden des Kreises Neuß-Grevenbroich wollen pünktlich nachmittags 14.30 Uhr in Holzheim auf dem Hindenburgplatz antreten. Ortsgruppen, die im Besitz von Fahnen sind, müssen mit diesen pünktlich zur Stelle sein. Für beschädigte Kameraden stehen Wagen zur Verfügung.

Hemmerden

Die Kirmes.

Der Ort feiert in den Tagen vom 15. bis 17. Oktober in althergebrachter Weise seine Kirmes. Die Gaststätten haben alles darangelegt, um die Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen, und wer ein paar schöne, vergnügliche Stunden erleben will, der besucht die Kirmes in Hemmerden.



Messer, Löffel, Gabel, Nahrungsmittel
Porzellan, Glas, Eisen, Messing, Silber, Gold, Schmuck
Leder, Holz, Stein, Marmor, Kacheln, Teppiche, Vorhänge, Möbel, etc.

Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen * für Geschirr und alles Hausgerät

Gericht in Grevenbroich. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter war der fortgesetzten Milchfälschung durch Wasserzusatz angeklagt. Er bestritt die Beschuldigung. Die Tat war ihm auch nicht nachzuweisen, es erfolgte deshalb Freispruch.

Weil sie den Beamten des Wohlfahrtsamtes beleidigt und sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben, waren ein Ehepaar durch Strafbefehl in 20 bzw. 40 Mark Strafe genommen. In der heutigen Verhandlung zogen sie ihren Einspruch zurück und erkannten die Strafe an.

40 jähriges Dienstjubiläum. Die beim Postamt Grevenbroich beschäftigten Oberpostkassierer Herrn Josef Schnorrenberg aus Wevelinghoven und Peter Schmitz aus Oden können am 16. Oktober auf eine 40 jährige Tätigkeit im Dienste der Reichspost zurückblicken.

Die Kreispartei Grevenbroich-Neuß errichtet, um den Wünschen der Bevölkerung zu entsprechen bzw. ein dringendes Bedürfnis zu befriedigen mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten vom 16. d. M. ab in Grevenbroich eine Annahmestelle. Sie befindet sich im Bürgermeistereiamt (Glehn) und ist Montags, Mittwochs und Freitags nachmittags von 2½ bis 4½ Uhr geöffnet. Im übrigen wird auf die diesbezügliche Anzeige in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung verwiesen.

Die Norfer Feuerwehr feiert ihr Silberjubiläum.

Die Freiwillige Feuerwehr von Norf feiert morgen ihr 25 jähriges Bestehen. Seit dem Jahre 1908, in dem sie von dem damaligen Bürgermeister Wiedenbrüg gegründet wurde, hat sie treu im Dienste der Allgemeinheit gestanden, wenn sie auch zum Glück nicht allzuoft im Ernstfalle eingreifen mußte. Bürgermeister Wiedenbrüg war bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand Chef der Wehr. Ihm, sowie dem ersten Brandmeister Wilhelm Schieffer, der vor einigen Jahren verstarb, ist es zu verdanken, daß die Wehr eine gründliche Ertüchtigung erfuhr, und auch während des Krieges bestehen blieb. Besonders nachteilig für die Wehr war es in den ersten Jahren, daß der Ort keine Wasserleitung hatte. Ueberhaupt mußte man sich zunächst mit primitiver Ausrüstung zufrieden geben. Trotzdem stellte sich die Wehr stets vorbildlich zur Verfügung und war stets zur Stelle, wenn ihre Hilfe bei Feuers- oder Wassergefahr gebraucht wurde.

Als der Ort nach dem Kriege eine Wasserleitung bekam, nahm auch die Wehr einen erfreulichen Aufschwung. Auch wurde die Wehr neu ausgerüstet, so daß sie sich heute, an ihrem Silberjubiläum, mit über 20 Mann als eine vorbildliche Truppe vorstellen kann. Chef der Wehr ist heute Ehrenbürgermeister Heinrich Zillikens, der selbst lange aktiver Wehrmann war und sich besondere Verdienste um die Ertüchtigung der Mannschaft erworben hat. Brandmeister ist Alois Hermske, der als Mitbegründer der Wehr heute sein silbernes Dienstjubiläum feiern kann. Neben ihm gehören der Wehr noch drei Subjekte, Paul Dohreneder, Heinrich Ritz und Bernhard Oiser an. Heute Abend veranstaltet die Wehr im Saale von Plum einen Festabend, an dem eine besondere Ehrung für die Silberjubilare vorgesehen ist.

Kleinenbroich

Fest des Pfarrpatrons.

Morgen feiert die Pfarrgemeinde Kleinenbroich das Fest ihres Pfarrpatrons, des hl. Dionysius. Die kirchliche Feier besteht außer dem Festgottesdienst noch aus der Ausstellung und Verehrung der Reliquien dieses hl. Bischofs und Märtyrers. Mit dem Fest verbunden ist auch seit ältesten Zeiten die Herbfestmesse. Es wird berichtet, die hl. Hildegundis, Tochter des Edlen Hermann von Lieberg und seiner Gemahlin Hadelwig von Meer, habe im 12. Jahrhundert die ehemalige Schloßkapelle zu Kleinenbroich gegründet und dieselbe dem hl. Dionysius geweiht. Somit wird auch die Kirche in ihren Anfängen bis in diese Zeit zurückreichen. Wenn auch diese Kirche heute ihre ursprüngliche Bedeutung längst verloren und zum Volksfest geworden ist, so hat sie doch ihre alte Anziehungskraft noch immer behalten, denn sie erfreut sich alljährlich eines recht zahlreichen Besuches aus den umliegenden Dörfern und Städten. Es finden zwar keinerlei feierliche Anlässe statt und doch herrscht immer in den Straßen, auf dem Marktplatz und in den Gaststätten Hochbetrieb.

Unvergessen bleibt den Kleinenbroichern die Herbstmesse vom Jahre 1794, wo Samstags vor dieser Messe die Franzosen von Odenkirchen über Giefenkirchen, Lieberg kommend

in das Dorf einrückten und es befehnten. Die geängstigten Bewohner nahmen jedoch vorher ihre mühsam ersparten Rirnesvorräte und versteckten sich im Betscherbusch so lange, bis die französischen Truppen wieder abgerückt waren. Den so sorgsam behüteten Rirnesbraten sollten die Franzosen doch nicht haben.

Garzeiler.

Wieder der Radfahrer!

Die Unsitte, daß Radfahrer sich an Autos hängen, wurde auch hier einem zum Verdröben. Der Betreffende, der sich an einen Lastwagen angehängt hatte, wurde von einem Auto erfasst und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen. Derartige Unglücke häufen sich in der letzten Zeit; trotzdem kann man sich nicht lassen.

Neuenhausen

Deutscher Abend der Welchenberger Gaufröherschule.

Im Saale von Scheibling fand ein Deutscher Abend statt, den die Gaufröherschule vom Welchenberg veranstaltete. Zahlreiche Gäste konnte man begrüßen, u. a. a. G. v. Harter Panten, Regierungsdirektor Dr. Kitten, Kreisbauernführer Quack, Ortsgruppenleiter Berghoff. Nach einem Gedanten an die Gefallenen des Weltkrieges und die für das neue Deutschland Gefallenen, sprach Herr Jansen (Neuß) über Volk und Nationalsozialismus. Aus seinem Referat klang der Ruf nach Treue und Einigkeit, nach Opfermut und Opferwillie. Den musikalischen Teil erfüllte zur Zufriedenheit die SS-Kapelle Sturm 11/20 aus Velbert. Ein unterhaltender Teil schloß sich dem Referat an.

Wevelinghoven

Beginn der Zuckerrübenkampagne.

Wie wir erfahren, beginnt in der hiesigen Zuckerrübenfabrik am Montag die Kampagne, die acht bis neun Wochen dauern soll. Es werden zu den schon 50 Beschäftigten noch weitere rund 280 Arbeiter eingestellt, so daß sich die Belegschaft auf rund 330 Mann für die diesjährige Kampagne belaufen wird. Es wird in vier Schichten gearbeitet. Für Wevelinghoven bedeutet die Einstellung der Arbeitskräfte eine nicht geringe Entlastung. Leben doch von den 3675 Einwohnern 1224 von der Unterfütterung. Die Rübenbauern drängen übrigens in diesem Jahr mit der Fütterung der Rübten, weil infolge des warmen Sommers eine Futterknappheit eingetreten ist.

Kommerskirchen

Reparaturen an Kirchenfenstern.

Die Pfarrei läßt augenblicklich Reparaturen an Chorfenstern vornehmen. Zwei Fenster, darunter eines von den drei mittleren des Chores, die unter Denkmalschutz stehen, wurden von Facharbeitern der Firma Dr. Oidtman u. Co., Binnich, herausgenommen. Sie wurden gestern sorgsam in Kisten verpackt nach Binnich befördert, wo sie neu verbleit, gereinigt und wenn notwendig, ausgeteilt werden. In etwa 14 Tagen sollen die Arbeiten beendet sein. Die drei erwähnten Mittelfenster stammen noch aus der alten Kirche, von der uns der Turm heute erhalten ist. Das jetzt stehende Langhaus wurde 1865 errichtet. Bei näherem Betrachten der Fenster fällt auf, daß einzelne Teile gar nicht da eingesetzt sind, wohin sie gehören. Im Mittelfenster z. B. ist eine Sockelplatte, die eigentlich an das untere Ende des Fensters gehört, oben über der Mitte eingesetzt.

Diesen Winter wird die Kirche auch zum ersten Mal geheizt sein. Sie ist in den vergangenen Wochen mit einer modernen Heizung ausgestattet worden. Gleichzeitig hat man eine Freischaltzuführung eingebaut, die im Winter aber auch durch eine Umschaltung der Heizung dienstbar gemacht werden kann. Bei der Anlage der Wasserleitung zur Kirche hin, stieß man auf zahlreiche Spuren des alten Friedhofs, der sich früher an der Kirche befand.

Stürzelberg.

St. Martin rüstet sich.

Das St. Martin Komitee trat zur ersten Sitzung zwecks Besprechung über die Veranstaltung des St. Martinzuges

zusammen. Einmütig wurde der Beschluß gefaßt auch in diesem Jahre wieder das Martinsfest in alt hergebrachter Weise am 10. November zu veranstalten. Der Kinderzug wird um 5½ Uhr von der Schule aus sich in Bewegung setzen. Die Bekleidung der Kinder findet im Saale Kemmer statt. Zur Bekleidung der Uniformen für die Bekleidung soll morgen eine Straßenjammung stattfinden.

Neue Schulbänke.

Nachdem im vergangenen Jahre bereits neue Bänke für 2 Klassen angeschafft worden waren, sind auch in diesem Jahre wieder neue Bänke für eine weitere Klasse beschafft worden.

Aus der Nachbarschaft

Königshoven

Die Steuerfreischne für Hauschlachtungen

werden in der Folge nicht wie bisher von dem Trichinenbeschauer ausgegeben, sondern von dem Gemeindevorsteher.

Das Ergebnis der Ziegenbodföderung ist an den Bekanntmachungstafeln und in den Aushängelassen der Gemeinde ersichtlich. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Dedern oder Dedernlassen durch nicht angeforderte Böde verboten und strafrechtlich verfolgt wird.

Harff

Ein Auto beschossen.

Nachts soll hier ein in Richtung Kirchherten durch den Harffen Hohlweg fahrendes Auto beschossen worden sein. Die Anwesen wollen bemerkt haben, daß der Schuß knapp am Wagen vorbeigeflogen ist.

Sinweis.

Der zweckmäßigste Zeitpunkt für die Unkrautbekämpfung in den Winterjahren.

Die Bekämpfung der Unkräuter in den Sommerjahren ist heute, wie man wohl behaupten kann, bereits Allgemeingut der Landwirtschaft geworden. Sie wird auf die verschiedenste Weise durchgeführt. Alle Bekämpfungsmethoden haben das gemeinsame, daß sie durchgeführt werden, wenn sich das Unkraut im Jugendstadium befindet. Leider wird aber die Bekämpfung der Unkräuter in den Winterjahren noch mehr oder minder vernachlässigt. Zunächst werden viele Unkräuter erkannt. Dann ist nicht genügend bekannt, daß die zur Bekämpfung der Unkräuter in den Sommerjahren so brauchbare Egge bei der Bekämpfung der Unkräuter in den Winterjahren im allgemeinen verlagert. Große Unkrautart besteht aber über den zweckmäßigsten Zeitpunkt der Bekämpfung. Die meisten und vor allem die gefährlichsten Unkräuter wie Windhalm, Kornblume, Rasmille, Klatzkorn usw. keimen im allgemeinen im Herbst und sind in ihrer Entwicklung bis zum Frühjahr so weit vorgeschritten, daß ihre Bekämpfung dann schwieriger ist. Man versteht also, wenn man bis zum Frühjahr wartet, gegen den bei der Unkrautbekämpfung in den Sommerjahren als richtig anerkannten Grundsatz, diese Unkräuter im ersten Jugendstadium zu vernichten, wenn sie also am empfindlichsten sind und den Kulturen noch keine wertvollen Nährstoffe, Wasser usw. entzogen haben. Aus diesen Gründen sind die Unkräuter in den Winterjahren zweckmäßig bereits im Herbst zu bekämpfen und zwar ist der zweckmäßigste Zeitpunkt für die Bekämpfung 4-7 Wochen nach dem Auslaufen der Winterjahren, da zu dieser Zeit die Hauptmenge der Unkrautkeime gefeimt hat bzw. aufgelaufen ist. Die Bekämpfung selbst erfolgt am einfachsten durch eine Kopfbüngung der abgetrockneten Winterjahren mit ca. 200 kg. ungelöstem Kalkstoff pro Hektar.

M. Prodmanns „Zweig-Mark“, das bestens bekannte Futterkalk, Nährsalzgemisch, befreit nicht nur alle Mineralstoffmängel in den Futtermitteln, sondern es bringt auch das darin enthaltene Eiweiß zu erhöhter Verwertung. Die Zufütterung einer vitaminreichen Vieh-Lebertran-Emulsion an das junge, schnellwüchsige Vieh ist als eine unumstößliche Notwendigkeit bekannt. Die Vieh-Lebertran-Emulsion „Eccoan“ der Firma M. Prodmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Gutitzsch, hat sich das ganz besondere Vertrauen der Landwirte erworben. Zierhalter und Züchter finden in der sechsten erschienenen 7. Ausgabe von „M. Prodmanns Ratgeber“, der in allen einschlägigen Geschäften oder von der Fabrik unentgeltlich angefordert werden kann, erprobte und bewährte Hinweise.

Dereinstleben im Landkreis.

Rath. Arbeiterverein Raath. Morgen nach dem Docham Verammlig, bei Müllers, Vortrag und wichtige Besprechung.

Theaterverein „Rothsinn“, Bütgen. Die für Sonntag angelegte Verammlung fällt aus.

SEIFERT
MIT DEM GÜTE-ZEICHEN
DOPPELT GEPROBT
DOPPELT BEWAHRT

Winter-Mäntel

Die Ulster-Paletots — nicht übertrieben modisch und doch modern — sind die Mäntel dieses Winters. Aber auch des nächsten! Sie können sie immer tragen. Ein Mittelding zwischen Ulster und Paletot. Sie sind vornehm, praktisch, dankbar und werden Ihren Beifall finden. Besonders auch die sympathisch niedrigen Preise!

Reine Wolle! Feine mittel- und dunkelgraue Cheviots und Shetlands, uni oder Fischgrat, K'seldene Fütterung, eleganter Schnitt, überhaupt tüpeltoppe Arbeit!

(Tadellose Wintermäntel selbstverständlich schon von RM 24.— an)

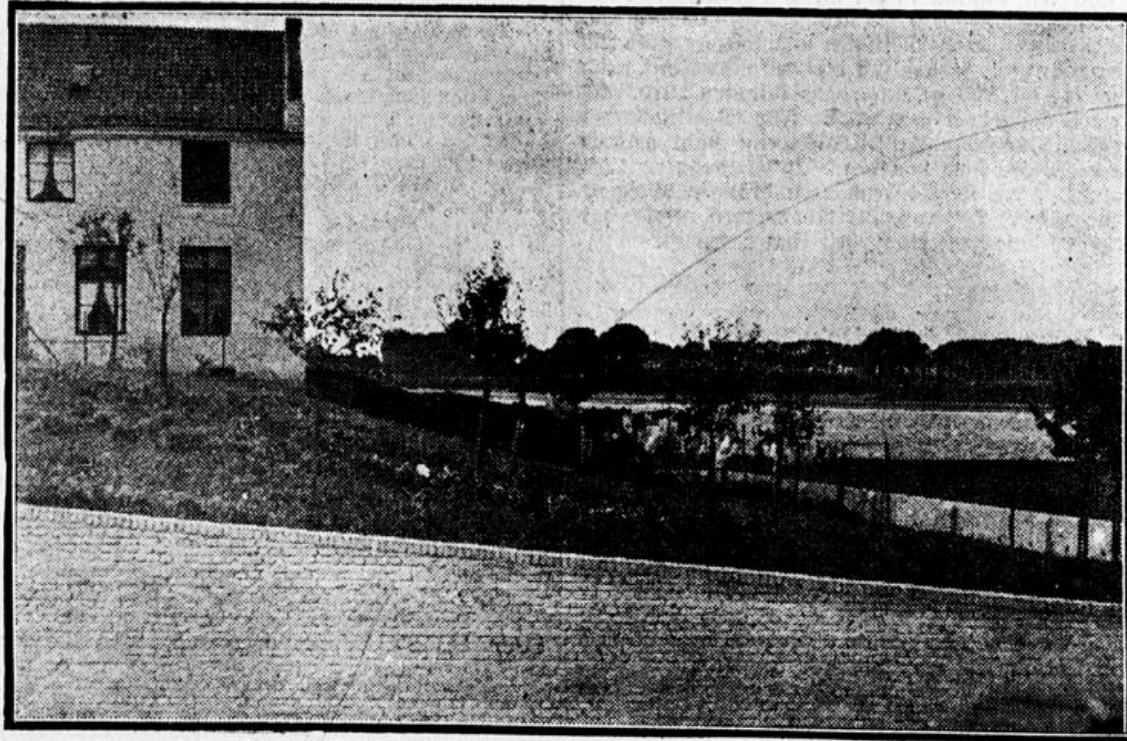
38.— 48.— 58.— 68.—

SEIFERT

VORMALS CARSCH & CO.
DUSSELDORF · HINDENBURGWALL

Um Neuf herum. / Mit Auto, Photoapparat und guter Laune zum Landkreis.

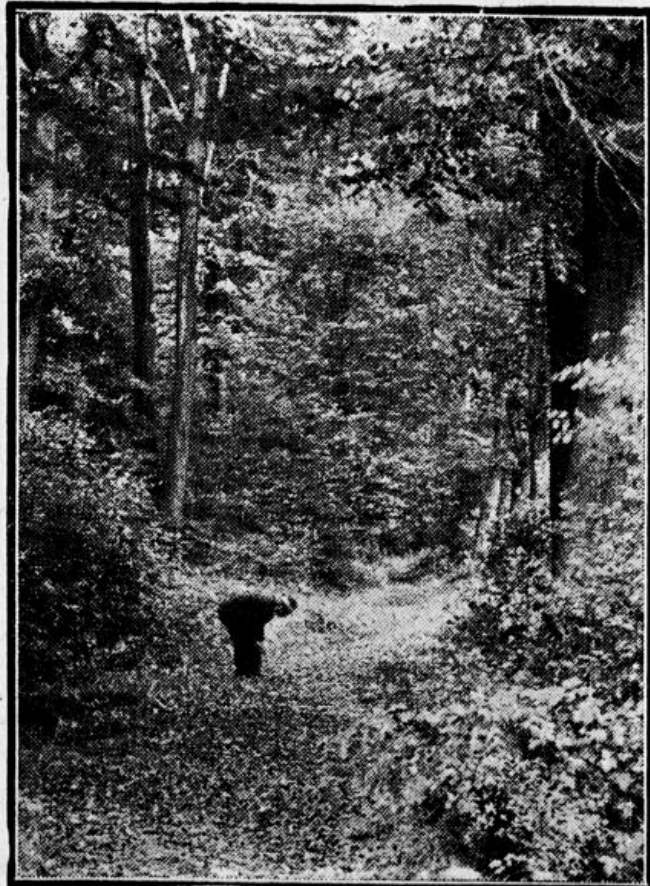
Wetterbericht des Nacher Oberbatoriums: „Zwischen Island und den Marken bilden sich in nordwestlicher Richtung riesige Sturmwolken, die in ihrer ganzen Heftigkeit morgen in unserem Gebiet eintreffen werden.“ — Sie sind eingetroffen. Sie haben sogar noch Regen und Hagel mitgebracht. Aber darum fahren wir doch um Neuf herum, nicht wahr, mein lieber Theodor? So heißt nämlich mein neuer Reisegefährte, den ich mich Ihnen hiermit vorstellen beehre. Mein verfloren war eingeknappt, weil ich von ihm zuviel erzählt hätte, was wirklich nicht nett von mir wäre. Und dann führe ich ihm zuviel in die Kreuze und Quer, und er zitierte dann Schiller (er kennt nämlich schrecklich viel Zitate): „Dein Weg ist krumm, er ist der meine nicht.“ Na, dann nehme ich eben den Theodor mit, der sich zudem noch von seiner Jugendzeit her im Mühlenbusch sehr gut auskennt. Bei meinem vorigen Bericht hatte ich so eine Vorahnung, und so hatten wir denn auch die beste Gelegenheit, die Schönheit des Erftlandes unter besonderer Berücksichtigung bei Regenwetter kennen zu lernen, überhaupt die Schönheit des Schloßwetter zu studieren. Selbst der sonst so ruhig stehende Rhein hatte seine Ruhe verloren, was wir von der Brücke des Baggerwerkes hinter dem Kreistat Stütgen beobachten konnten. Aufgereizt die Wellen von dem Sturm, und nur mühsam kann sich ein hin und her schaukelndes Motorboot stromaufwärts schrauben. Bei der Weiterfahrt wird mir das Steuer vom Auto fast aus der Hand gerissen, so werden wir gepackt. — In der Holzschwellenfabrik ist anscheinend Hochbetrieb; denn hoch auf türmen sich die fertigen und halbfertigen Eisenbahnschwellen, ein erfreuliches Bild. Dagegen unerfreulich, daß die Schornsteine der Zinkhütte noch immer nicht qualmen. Wir sind an den Häusern von St. Peter, und links am Transformatorturm vorbei gehts nach Stürzelberg, dem Vorposten des Landkreises am Rhein, neben



Stürzelberg.

Zons und Dormagen. Am Ufer erhebt sich das Kriegerdenkmal, ein ruhender Adler auf einer gemauerten Säule, die ringsum die Namen der Gefallenen trägt, besonders wirkungsvoll, weil als Hintergrund der deutsche Schiffsaltstrom. Ein hoher Damm schützt das Dorf, und wir können uns kaum vorstellen, daß bis an den Rand der Mauer, hinweg über die Wiesen, auf denen jetzt die Kühe grasen, sich einmal die gelben hochgehenden Fluten dahingewälzt haben.

In meiner angeborenen Neugierde frage ich einige Stürzelberger aus, um hier etwas erzählen zu können. Es war gar nichts los in Stürzelberg, und ich möchte besser mal nach Zons fahren, da fände ich Stoff genug, sagten die Leute in Stürzelberg. Später werde ich das mal tun, und mich an der



Beim Bucheckernbusch.

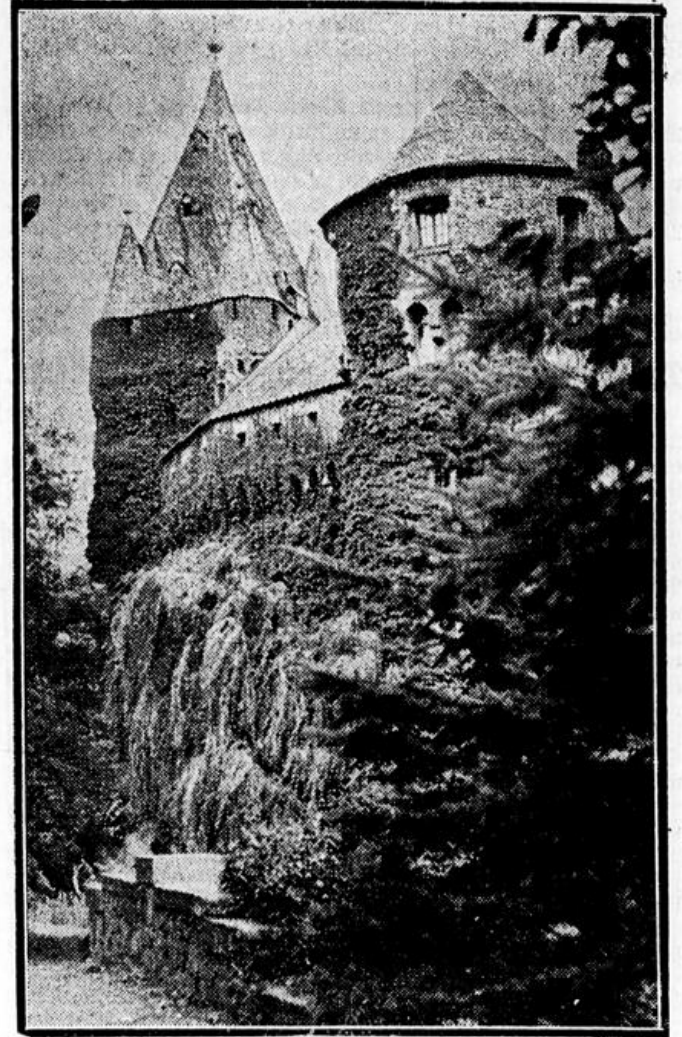
Seizierung dieses dankbaren Ausbeutungsobjektes für Photographen und Berichterstatter beteiligen; aber wir möchten heute mal gerne zum Mühlenbusch, da wir uns das in den Kopf gesetzt haben. So werfen wir denn noch einen Blick

auf die Berge von „Abbrand“, die zu brauchbarem Eisen zu verarbeiten man sich seit ca. 10 Jahren bemüht, und wo immer wieder neue Schiffsadungen des Rohmaterials ankommen. — Hinter Delrath, das sein Anwachsen der jetzt ruhenden Zinkhütte verdankt, gehts vorbei am Bahnhof nach Nievenheim. Die wunderbare Kirche mit ihren Barockaltären ist ja als Wallfahrtskirche zum göttlichen Salvator mundi weithin berühmt. Andachtsvoll die lichte Muttergotteskapelle und zu tiefem Ernst stimmend die Kriegergedächtniskapelle mit dem eigenartigen Bild der Mater Dolorosa. Wenn die Turmuhr wieder instand gesetzt ist, dann wissen die Nievenheimer wieder, was die Uhr geschlagen hat. Sie wissen es aber auch jetzt schon. Und nun gebe ich eine Besichtigungspflichtgemäß weiter. Es habe nämlich gar nichts in der Zeitung gestanden von dem Erntefesttage, und doch wäre es der schönste in der ganzen weiteren Umgebung gewesen. Es seien 37 Wagen mitgezogen in den originellsten Ausführungen. Neben den Wagen mit den Früchten des Feldes und des Gartens sei der Wagen der Wirte aufgefahren, auf dem als Hauptperson Gambrinus mit dem schäumenden Becher getront habe, umgeben von den anderen Gastwirten mit runden Köpfen auf dem Kopf. Am besten habe aber ein Wagen gefallen, auf dem eine Familie mit 14 Kindern Platz genommen habe, die Mutter das kleinste Kind auf dem Arm, die größeren bei der Ausübung des Berufes, den sie erlernt hatten. Es muß ein wunderschönes Bild gewesen sein.

Hinter Niekerath beginnt der Mühlenbusch, und gleich rechts am Eingang erhebt sich ein Kreuz. Es geht die Sage, daß hier einst eine Mühle gestanden habe, und die Müllers-tochter habe etwas getan, was sie besser hätte bleiben lassen. Zur Strafe sei dann die Mühle eines Nachts im fumpfigen Erdboden versunken, so daß die Niekerather sich am andern

So stimmt also die Sage von König Egel auch einen Faden nach Gohr hin. Möglich ist es ja schon, daß er mit seinen Horden hier durchgezogen ist, als er im Jahre 451 n. Chr. über den Rhein bis zur Loire vordrang. Es wurden ja auch Funde aus jener Zeit gemacht, die zum Teil im Neukircher Museum ausgestellt sind.

An der berühmten schlagbüchigen Bergheimer Straße werden die Basaltsteine geklopft, so daß wir bei unserer nächsten Fahrt nach Neukirchen und Gölchrath wohl nicht mehr so durchgerüttelt werden.



Gölchrath.

Es besteht etwas Rivalität zwischen den beiden Orten, nachdem aus dem ehemals so bedeutenden Gölchrath einige Jahre vor dem Kriege das Bürgermeisterrat nach Neukirchen verlegt wurde. Damals, bei dem Umzuge, ist eine nette Sache passiert, von der heute noch mit Schmunzeln erzählt wird.

Die Gölchrather hatten nämlich von der hohen Regierung die Erlaubnis erhalten, in Anbetracht ihrer alten Tradition über die Türe des Amtes statt des Preußenadlers das alte Wappen von Gölchrath, auf dem Saint Petrus mit dem Gimmelstischfelsen dargestellt ist, anzubringen. An dem Morgen nun, als die Wagen anrollten um den Umzug zu bewerkstelligen, war das Bild verschwunden, und an seiner Stelle war mit einem langen Nagel ein mächtiger Kappes befestigt. Der Nagel ist noch vorhanden, der Kappes nicht. So haben sich die Gölchrather damals für ihre Tradition eingelassen. Es war eine Anspielung auf den Kappesreichtum der Neukirchner und sollte heißen: Wir haben unser altes Wappen und behalten es. Wenn ihr auch eins haben wollt, müßt ihr euch einen Kappes aufhängen. Die Neukirchner dagegen deuteten die Sache zum Gunsten der Gölchrather so: „Et Wiro es fott, jeh es alles Kappes.“

Trotz aller Hausfuchungen ist das Bild nie gefunden worden. Zwar ist das Geheimnis heute ziemlich offenkundig geworden; aber wir wollen nichts sagen.

Ein Neukirchner hat mir die ganze Geschichte erzählt, und zwar unter einem Nußbaum. Hier kam der Sturm wieder sehr gelegen, indem er die lederen Knadfrüchte haufenweise vor uns niederlegte. Meine Taschen waren denn auch nachher eine Darstellung des Segens des Herbstes. Der Besitzer des erfreulichen Baumes hat mir dann noch allerhand erzählt. Auch von einem Prozeß, der um die Neukirchner Heide vom Jahre 1864 an fast 50 Jahre hindurch geführt wurde, um jene 227 Morgen fruchtbaren Landes, das die Grafen von Jülich der Gemeinde im 14. Jahrhundert zum Geschenk gemacht hatten. Ich möchte nun nicht heute alles Pulver verschleßen, sondern mir auch für das nächste Mal etwas aufbewahren. Aber das Schloß müssen wir doch noch besuchen. Dürster ist die Stimmung bei dem Wetter heute, und darum mühten jetzt auch düstere Betrachtungen aus der reichlich blutigen Geschichte des Schlosses folgen. Das würde dann aber nicht zu unserer guten Laune passen, die in der Heberschrift verbrochen wurde.

Wir fahren heim. Auf den Wiesen blüht die Herbstzeitlose ihren späten Blütenraum. Vom Schneeglöckchen zur Herbstzeitlose, wie viel Sonne lag doch dazwischen. Und nun ist nur noch geblieben diese blaßblaue Blume, wie ein Abschiedsgeschenk der Sommer Sonne. Von ihr sagt Rückert:

„Welch eine Pflanze trägt im Frühling ihren Samen, Da ihre Blüten erst hervor im Herbst kamen? Die Zeitlos“ ist hierin der Blumen Widerspiel, Daß sie am Anfang ist, wo jene sind am Ziel.“

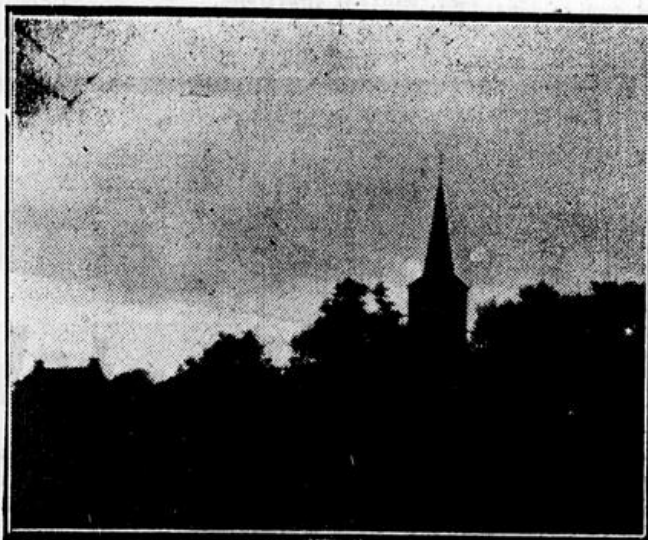
Auf Wiedersehen, liebe Leser, bis zur nächsten Fahrt irgendwo um Neuf herum. W. P.



Johann Zimmermann, Gohr, feiert seinen 80. Geburtstag.

Morgen die Augen danach ausgeschaut haben. Zur Erinnerung daran sei dann das Kreuz errichtet worden.

Zahinter erheben sich riesige Buchen, von denen der Sturm das weite Laub abreißt, und die Bucheckern nur so auf uns herabregnen. Wir füllen uns die Taschen damit, und noch heute bin ich ständig Bucheckern am aufspüßeln. Theodor, mein Fahrtengehilfe sammelt so eifrig, daß er gar nicht merkt, wie ich ihn knipse.



Gohr.

Am liebsten möchten wir jetzt zu Fuß gehen und uns den Sturm um die Ohren lassen, wenn wir nicht Verpflichtungen unserem treuen Wägelchen gegenüber hätten. So kommen wir denn schnell nach Gohr. Es liegt da unter dichten schwarzen Wolken, nur am fernen Horizont ein Lichtstreifen, von dem sich die Kirche und die Bäume als Silhouetten abheben. Leer ist heute der an den Wallfahrtsfesten so belebte Platz vor der Kirche, und auch darinnen ist kein Mensch. Die hl. Dölla kann sich ausruhen dort auf dem Altar, bis im Juni wieder die Wallfahrer kommen, denen sie die kranken Augen heilen soll.

Ein kleiner Junge möchte auch einen Beitrag liefern für die Stammzeitung des Hauses, und bringt mir sein Schulbuch. Da finde ich etwas, was ganz fein hierher paßt.

„Die Sage vom König Attila.“

In Gohr erzählt man sich folgende Sage. In unserem Broich ist eine Stelle, die Blunisch heißt. Hier soll der Hunnenkönig Attila begraben sein. Ein Strauch zeigt sein Grab an. Der König liegt in einem goldenen Sarge. Eine schwere große Felsplatte soll den Sarg n. Der Sarg ist in dem fumpfigen Land versunken.

Berlin, 1. August. Der Hunger zu Abendstunde nahme habe auslagen um führt. Just von ihrer fr als einer ge auch nicht, fenstern entl werden, daß getragene hal

Dr. Fei eine Reihe labungen von Nach einer fu Lateit wird vorgerufen.

Auch die um 9 Uhr 1 und schilbert, Räume ging Papierfegen daß hier ein weiter an:

„Als wir Feuerwehren In diesem M nun stieß der „kommen S Ich sagte das fister unten. wir niemand Botenmeister Wir öffneten

Der Zeug in denen er t Garderobe so als Eigentum

Port.: „oder mit Hli aufdecken ton

Lofiglei Proddöl muß Oberrei gebäude oder gesehen?“

Zeuge: „Ich war bis

Der näch den dramatis „Ich hatte schupfartig ge der offenba

lah, stulte er Auf „Gände fühlte ihm di

Tafelweisse ihm aus der gar keinen W nichts an, kö

kommen nach Der Zeug einen gleichg Torwache.

Der Auge Zeugen. Er noch eine W Der Zeuge ve

Das Ge Im Rah gebäude stat

Wie van der Lubbe verhaftet wurde.

Weitere Zeugenaussagen im Reichstagsbrand-Prozess.

Berlin, 13. Okt. In der heutigen Sitzung kam Präsident Brücker zunächst kurz auf den gestrigen Augenblick in den Abendstunden zu sprechen und erklärte u. a., die Augenzeugenaussagen habe zur Klärung von Widersprüchen zwischen Zeugen ausagen und auch zur Erläuterung der Zeugenaussagen geführt. Insbesondere haben Zeugen zum Teil in Abweichung von ihrer früheren Aussage nicht bezeugt können, daß es mehr als einer gewesen sei, der ins Reichstagsgebäude einstieg und auch nicht, daß mehr als einer im Erdgeschoß hinter den Glasfenstern entlanggelaufen sei. Es konnte auch nicht bezeugt werden, daß dieser eine, der unten entlanglief, eine Fackel getragen habe.

Dr. Leichert stellte dann für die angeklagten Bulgaren eine Reihe von Entlastungsanträgen, insbesondere auf Voraburgen von Zeugen, die zum Mord vernommen werden sollen. Nach einer kurzen ergänzenden Vernehmung des Polizeileutnants Lateit wird dann Polizeiwachmeister Lofigkeit als Zeuge vorgeladen.

Auch dieser Zeuge erinnert sich daran, daß Leutnant Lateit um 9 Uhr 17 sofort den Befehl zum Großalarm gegeben habe und schilbert, wie er zusammen mit Lateit durch die brennenden Räume ging. Vor dem Plenarsaal waren an einem Pfeiler Papierfetzen ausgehängt, und Leutnant Lateit sagte sofort, daß hier eine Brandstiftung vorliegen müsse. Lofigkeit gibt weiter an:

„Als wir zurückgingen, kamen uns auf der Treppe schon Feuerwehrlente entgegen, die die Vorhänge herunterrissen. In diesem Augenblick kam auch Wachmeister Poeschel an und rief: „Kommen Sie sofort mit, ich glaube, da unten laufen noch mehr.“ Ich sagte das so auf, daß er annahm, es seien noch mehr Brandstifter unten. Ich ging mit Ceranowitsch herunter, doch fanden wir niemand vor. Als wir durch eine Garderobe gingen, kam der Votenmeister Probst, der die Schlüssel zum Portal I holte. Wir öffneten dieses Portal und stellten dort einen Posten auf.“

Der Zeuge durchsuchte dann mit Probst verschiedene Räume, in denen er kleine, bereits erloschene Brandstellen fand. In der Garderobe fand er eine Mütze und eine Kravatte, die später als Eigentum von der Lubbe festgestellt wurden.

Vorl.: Haben Sie irgendwas Brandmaterial gesehen, Berg oder mit Flüssigkeit getränkte Lappen, mit denen man etwas anzünden konnte?

Lofigkeit: Nein, das habe ich nicht gesehen, und auch Probst muß dieselbe Beobachtung gemacht haben.

Oberreichsanwalt: „Hat der Zeuge im Reichstagsgebäude oder draußen bei der Abspernung S.A.- oder S.S.-Leute gesehen?“

Zeuge: „Nein, ich habe weder S.A.- noch S.S.-Leute gesehen. Ich war bis 11 Uhr da.“

Van der Lubbes Festnahme.

Der nächste Zeuge, Polizeiwachmeister Poeschel, schildert den dramatischen Augenblick der Festnahme von der Lubbe: „Ich hatte schon vorher auf Befehl des Leutnants die Pistole schußfertig gemacht. An der Tür zum Umgang ließ ich auf Lubbe, der offenbar von links nach rechts laufen wollte. Als er mich sah, sagte er erschrocken und trat einen Schritt zurück. Meinen Ruf: „Hände hoch!“ befolgte er sofort. Ich trat an ihn heran und fühlte ihm die Hosentaschen ab, fand aber nur ein gewöhnliches Taschenmesser und ein Portemonnaie. Außerdem nahm ich ihm aus der Geldtasche seinen Paß. Van der Lubbe leistete gar keinen Widerstand. Er hatte außer eine Hölle und Schuhen nichts an, auch kein Hemd. Er war schwitzüberströmt, vollkommen naß und die Haare hingen ihm ganz wirr ins Gesicht.“

Der Zeuge führte van der Lubbe, der nach seiner Schilderung einen gleichgültigen Gesichtsausdruck zeigte, zur Brandenburgertorwache.

Der Angeklagte Torgler stellt nun einige Fragen an den Zeugen. Er will u. a. wissen, ob der Zeuge bei van der Lubbe noch eine Mitgliedskarte oder eine Flugblatt gefunden habe. Der Zeuge verneint, fügt jedoch hinzu, daß er in die Hosentaschen

nicht hineingegriffen, sondern sie nur abgetastet habe. Auch den Paß habe er nicht aufgemacht, und es sei möglich, daß zwischen den Seiten noch ein Schriftstück gelegen habe.

Der Nachpförtner als Zeuge.

Der Zeuge Wendt, Nachpförtner vom Portal V des Reichstagesgebäudes, am Brandtag um 8 Uhr seinen Dienst angetreten zu haben. Nach etwa 20 Minuten sei ihm vom kommunikativen Fraktionszimmer aus befohlen worden, er möchte Torgler benachrichtigen, falls ein Anruf für die Fraktion kommen sollte. Nach einiger Zeit wurde auch angerufen. Torgler führte in Anwesenheit Wendts das Gespräch. Der Zeuge erinnert sich nur, daß er dabei sagte, man wolle sich auf der entgegengekehrten Seite treffen. Torgler ging dann wieder nach oben und kurze Zeit darauf kam er mit Koenen und der Sekretärin Frau Rehm herunter. Sie gaben die Schlüssel zu ihrem Fraktionszimmer dem Beileichter Scholz, der sich gerade mit dem Zeugen unterhielt und Scholz überreichte sie dem Zeugen.

Wendt erklärt weiter auf Befragen, er habe an diesem Abend nichts Auffälliges bemerkt. Es komme oft vor, daß Abgeordnete nach 8 Uhr den Reichstag verlassen, auch wenn keine Sitzung sei.

Etwa zehn Minuten nach 9 Uhr wurde der Zeuge von einem Schupo-Beamten benachrichtigt, daß der Reichstag brenne. Er nahm seine Schlüssel, schloß das Portal ab und lief hinter den Beamten her.

Vorl.: „Diese Aussage ist sehr wichtig. Sie haben, obwohl Sie überrascht waren, doch die nötige Geistesgegenwart beiseite und die Tür abgeschlossen?“

Zeuge: „Natürlich. Ich bin dann bis zur Rampe gelaufen und habe dort gesehen, daß es im Restaurationsaal brannte. Der Polizeibeamte sagte, die Feuerwehr sei schon alarmiert.“ Der Zeuge rief dann den Votenmeister Probst an. Während er mit diesem telefonierte, kam die Feuerwehr schon an.

Vorl.: „Das war also Schlag auf Schlag. Wieviel Minuten können da wohl vergangen sein?“

Zeuge: „Etwa zwei Minuten. Nach Probst habe ich den Pförtner im Präsidentenhaus angerufen, damit er das Haus und Geheimrat Halle alarmiere. Anzweihen war auch Ceranowitsch mit dem Polizeioffizier zusammen erschienen.“

Vorl.: „Ist nun in dieser Zeit vielleicht ein Zivilist aus dem Haus oder ins Haus geschlüpft?“

Zeuge: „Nein.“

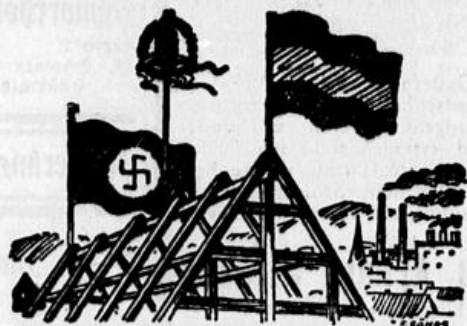
Auf Befragen Dr. Sachs erklärt der Zeuge, es sei an diesem Abend genau so wie immer Dienst gemacht worden. Es seien keine Kollegen von ihm für diesen Tag besonders beurlaubt worden und auch sonst sei alles regelmäßig vor sich gegangen.

„Brandstifter festnehmen!“

Es folgt nun die Vernehmung des Hausinspektors im Reichstagsgebäude, Dr. Ceranowitsch, der seit 1904 im Reichstag tätig ist und mit dem Gebäude und seinen Einrichtungen aufs genaueste vertraut ist. Er hatte am 27. Februar nichts Verdächtiges wahrgenommen. Gegen 9 Uhr 15 hörte er plötzlich das Sirenenjournale der Feuerwehr und rief sofort den Nachportier mit der Frage an, was los sei. Der Nachportier erwiderte: „Im Restaurant Feuer!“ Die Hauptfrage für den Zeugen sei nun gewesen, die Feuerwehr ins Haus zu lassen und so schnell wie möglich alle Portale zu öffnen.

Ceranowitsch schildert dann, wie er die brennenden Räume durchlief. Als er durch den Umgang vom Plenarsaal eilte, hatte er beim Umdrehen den Eindruck, als ob rechts vom Korridor etwas helles käme.

„Wie ich ungefähr unter dem Kronleuchter bin“, sagt der Zeuge weiter, „steht ein einhalb Meter vor mir ein Mann, der nur mit Hölle und Schuhen bekleidet ist. Ich brüllte ihn an: „Hände hoch!“ Zu gleicher Zeit ruft der Polizeibeamte hinter mir: „Wer ist das? Brandstifter festnehmen!“ Der Beamte nahm ihn auch sofort fest. Ich schrie dem Mann zu: „Warum hast Du das gemacht?“ Er sagte darauf nur: „Protest! Protest!“ Ungefähr in der Mitte der Wandelhalle kamen dann andere Polizeibeamte hinzu.“



Nicht nur die großen Parteien

bauen das neue Deutschland, auch der kleinste Sparer hat teil daran! - Die deutschen Sparkassen sind ein wichtiges Mittel zum Wiederaufstieg! Denk daran und spare bei der

Stadt. Sparkasse Neuss.

Der Zeuge öffnete zunächst das Portal II. Draußen stand schon ein Polizeibeamter, dem er gleich zurief: „Niemand aus dem Hause lassen!“ Ceranowitsch rief nach der Feuerwehr und schrie ihr zu, daß der Plenarsaal der Hauptbrandherd sei. Die Feuerwehr hatte inzwischen das Restaurant schon abgelöscht und der Zeuge half ihr noch beim Verlegen der Schläuche.

Vorl.: „Stand van der Lubbe?“

Zeuge: „Er taumelte so.“

Vorl.: „Machte er den Eindruck, als ob er irgendwo hinaus wollte, oder wollte er sich einfach ergeben?“

Zeuge: „Den Eindruck hatte ich nicht. Er wußte wohl im Augenblick nicht gleich, wo er war.“

Vorl.: „Mir war noch nicht bekannt, daß Sie auch mit Lubbe einige Worte gewechselt hatten.“

Zeuge: „Ich schlug ihn mit der Faust in die Seite und schrie ihn an: „Warum hast Du das gemacht?“ Ich war in großer Wut. Van der Lubbe tat so, als ob er recht zufrieden wäre.“

Der Zeuge wird dann gefragt, ob er am Brandtag vorzeitig Beamte entlassen habe. In der Presse habe gestanden, daß dies in außergewöhnlicher Weise geschehen sei und daß die Beamten sogar dagegen protestiert hätten.

Zeuge: „Dazu habe ich gar keine Befugnis. Wenn ich mir aber wirklich diese Nacht für den Tag angeeignet hätte, dann würde kein Untergeordneter dagegen protestieren, wenn er früher nach Hause gehen kann.“ (Seitert.) Der Zeuge erklärt auf weitere Fragen mit aller Entschiedenheit, daß der Dienst an diesem Nachmittag genau so gewesen sei wie an jedem anderen. Auch sei nach dem 30. Januar kein Personalwechsel im Reichstag erfolgt.

Die Frage nach seiner politischen Einstellung beantwortet der Zeuge damit, daß er sich bis auf den heutigen Tag keiner Partei angeschlossen habe. Wohl sei er aber rechts gelonnen.

Dr. Sachs stellt noch eine Ergänzungsfraage an Polizeileutnant Lateit, die sich auf die Behauptung bezieht, Lateit hätte die drei Polizeibeamten, mit denen er zuerst in den Reichstag kam, besonders für diesen Zweck zusammengestellt. Der Zeuge verneint das und erklärt, es habe sich um Beamte gehandelt, die gerade am nächsten standen und die er einfach vom Fleck weg mitnahm.

Dr. Sachs: „Also nicht drei Tage vorher verabredet?“

Der Zeuge verneint lachend.

Die Verhandlung wird am Sonnabend fortgesetzt.

Der stille Teilhaber.

Kriminalpolizeirat Schlosser-Charlottenburg verhaftet.

Berlin, 13. Okt. Der bisherige Leiter der Kriminal-Inspektion Charlottenburg, der 55 Jahre alte Kriminalpolizeirat Heinrich Schlosser, wurde heute in seinen Diensträumen verhaftet und mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben. Schlosser hat in den Jahren 1920 bis 1924 das Spieler-Dezernat geleitet. Er wird beschuldigt, in dieser Eigenschaft bestimmte Spielclubs begünstigt und ihre Inhaber und die dort verkehrenden Gäste vor bevorstehenden Polizeiaktionen gewarnt zu haben.

Schlosser und seine Freundin, die sich den wohlklingenden Namen „La Taragona“ zugelegt hatte, haben sich von den Clubs Geldsummen geben lassen, ebenso auch die betrichtigte Frau Daisy Grzejinski und der Bruder des ehemaligen Polizeibezirkspräsidenten Konrad Weiß.

Aus dem bei einem der sogenannten „besseren“ Spielclubs beschlagnahmten Schriftwechsel geht hervor, daß der Beschuldigte mit dem Leiter des Spielclubs, Direktor Blümel, in ständigem, bis in die letzte Zeit reichenden Schriftwechsel gestanden hat. Direktor Blümel hat am 26. Februar d. J. Selbstmord verübt. Bei der Geldzuwendung an Konrad Weiß handelt es sich allein in einem Falle um einen Betrag von 50 000 Mark.

Waffenfund bei Wien.

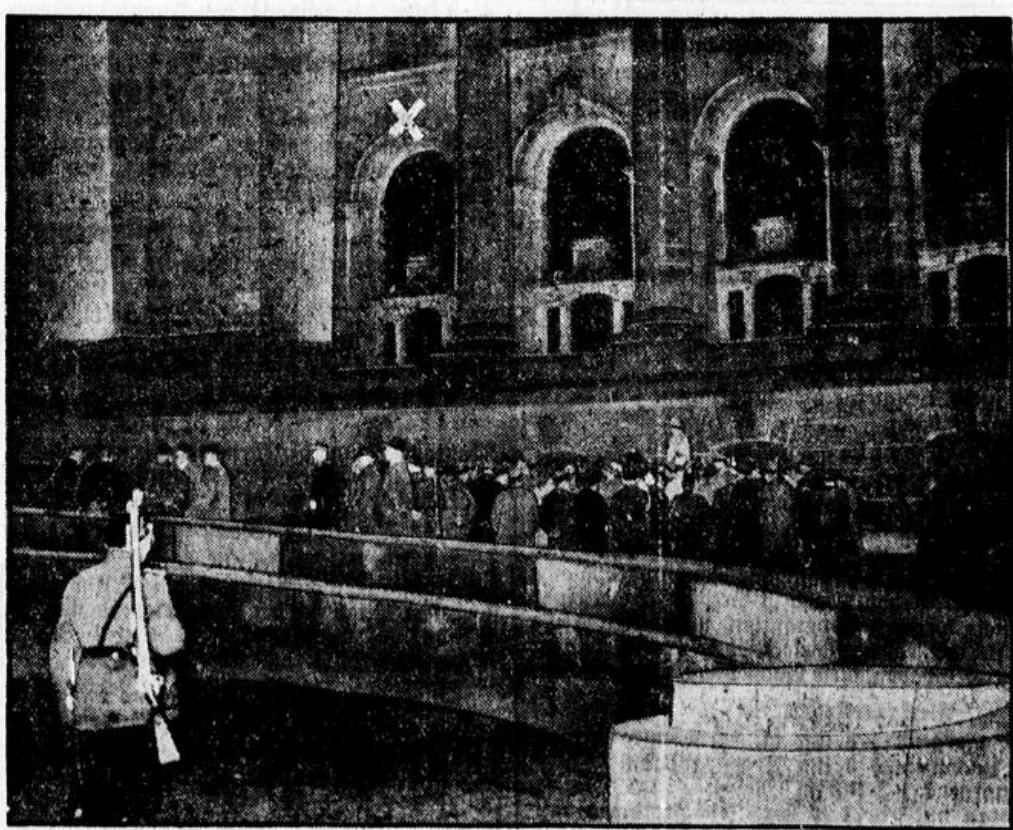
Wien, 13. Okt. In einem Walde bei Stainz hat die Gendarmerie zwei Kisten mit 73 Mannlichergewehren gefunden, die vergraben waren. Es wird behauptet, daß diese Gewehre dem steierischen Heimatschutz gehört haben. Wegen dieses Waffenfundes wurde der ehemalige Ortsführer des steierischen Heimatschutzes in Stainz, Fortwörter Seiffert, und vier andere Personen unter der Beschuldigung des Verdachts des Hochverrats verhaftet und ins Landesgericht Graz eingeliefert.

Das gefährliche Konzert.

Kampfbund für Deutsche Kultur in Österreich aufgelöst.

Wien, 13. Okt. Die Polizei hat den Kampfbund für Deutsche Kultur mit sofortiger Wirksamkeit aufgelöst. Der Kampfbund wollte am Samstag unter Leitung des Generalmusikdirektors Reichwein ein Konzert veranstalten, auf dessen Programm u. a. die Egmont-Ouvertüre von Beethoven und die dritte Symphonie von Bruchner standen. Das Konzert war ausverkauft.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haefss; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuss).



Das Gericht und die Angeklagten vor dem Fenster (X), durch das van der Lubbe in den Reichstag einstieg.

Im Rahmen des Reichstagsbrand-Prozesses fand jetzt zu nächstlicher Stunde eine In-Augenscheinnahme am Reichstagsgebäude statt, bei der die verbrecherischen Handlungen von der Lubbe rekonstruiert wurden.

Verdauung gut - Laune gut



Bullrich-Salz bei Verdauungsstörungen

100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Nur Arbeit war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich;
Nur für die höchsten Streben,
War Dir die höchste Pflicht.

† Gestern abend gegen 10 1/2 Uhr
entschied sich im Herrn nach
langem schweren, mit großer
Geduld ertragenem Leiden, meine
innigstgeliebte Gattin, unsere
herzensgute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante,
Frau Arnold Strauch
Elisabeth geb. Schreiner,
verschieden mit den heiligen Sterbe-
sakramenten der röm.-kath. Kirche,
im Alter von beinahe 75 Jahren.
In tiefer Trauer:
Arnold Strauch
Johann Strauch
Joseph Strauch
Margaretha Strauch geb. Bongartz
Katharina Strauch geb. Schiffer
14 Enkelkinder u. die übrigen
Anverwandten.

Flockenhof (Deelen), Widdeshoven,
Ramath, Düsseldorf, Herz-Jesu-
Kloster, den 12. Oktober 1933.
Die Beerdigung findet am Montag,
dem 16. Oktober, morgens 10 Uhr,
statt, anschließend die feierlichen
Exequien in der Pfarrkirche zu
Oekoven.
Sollte aus Versehen jemand keine
besondere Anzeige erhalten haben,
bitte wir diese als solche zu be-
trachten.

†
Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute
Matth. Derstappen sen.
findet statt am Montag, dem 16.
Oktober, morgens 10 Uhr in der
Marienkirche, wozu freundlichst ein-
ladet:
Die Familie.

Trauer-
Drucksachen
wie Totenbriefe, Toten-
zetteln, Dankkarten, liefert
schnellstens in bester Aus-
führung und zu zeitge-
mäßigen Preisen
Ges. für Buchdruckerei AG.
Verlag der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
Neuß, Niederstr. 46;
Grevenbroich, Bahnstr. 84

Schönheits- u.
schmerzlose
Brücken, Kronen,
Platten etc.
in bester Ausführung, bei billigen Preisen
3. Lomen, Dentist,
Neuß,
Erdreichstr. 9-12 und 2-6 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung.
Sonntag, den 15. Oktober 1933.
St. Laurentius.
6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt. 10 1/2 Uhr hl. Messe. 11 1/2 Uhr hl. Messe. 2 1/2 Uhr Christenlehre. 5 Uhr Dankandacht mit Vortag für die Jungfrauen. 6 Uhr Rosenkranzandacht.
Werktags.
Hl. Messen um 6, 6.30, 7.10, 8 und 9 Uhr.
Montag morgen 6.30 Uhr Gemeinschaftsmesse in der Krypta. Jeden Abend 6 Uhr Rosenkranzandacht.
St. Sebastian.
8 Uhr hl. Messe. 5 Uhr Andacht.
St. Marien.
Vormittags: Hl. Messen um 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen, 9 Uhr, 10 Uhr Hochamt. 11 1/4 Uhr.
Nachmittags: 1/2 3 Uhr Andacht für die Kinder, 1/2 6 Uhr Rosenkranzandacht.
Sonntag ist in allen Gottesdiensten Kollekte für die Armen unserer Pfarre. Die Caritas sorgt vorzüglich für die verarmten Armen, in deren Familien die Not besonders drückend geworden ist. Wir bitten deshalb, für diesen edlen Zweck reichlich zu spenden. Wer sich der Armen erbarmt, der leiht auf Dauer dem Herrn.
Werktags:
Hl. Messen um 6, 7.10, 1/4 vor 8 und 1/2 9 Uhr.
Dienstag 6 Uhr Gemeinschaftsmesse. Vorher kurze Ein-
führung in die Liturgie.
An allen Wochentagen ist Rosenkranzandacht und zwar Montag, Mittwoch und Freitag um 8 Uhr, Dienstag, Donner-
stag und Samstag um 6 Uhr.
Krankenwoche hat Herr Kaplan Mager.
St. Barbara.
7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kom-
munion der schulentlassenen Mädchen und Jungfrauen.
9 Uhr hl. Messe mit Predigt.
Nachmittags 3 Uhr Rosenkranzandacht.
Werktags.
Hl. Messen um 7 Uhr.

Sicheres Mittel geg.
Hämorrhoiden
empfehlen
Dr. Schöner Rast.
Hilfsrat.

Zu vermieten:
Schöne
3-4 Zimmer
2. Etage, möbl. oder
unm., mit Zentralheiz-
ung, in best. Hause in der
Nähe des Stadtparks,
zum 1. Nov. zu ver-
mieten. Angeb. unt.
1 884 an die Expd.

Stadtmitte
groß. Zimmer
für Büro od. gewerb-
liche Zwecke geeignet,
für 20.- M. monatl.
zu verm. Off. unt.
1 73 an die Expd.

In einer Villa, beste
Lage des Stadtparks,
ist eine 2. Etage-
und 1. Etage-
Wohnung
mit all. Komfort
(Garage) preiswert
loft zu verm. Off.
unt. 1 885 a. d. Exp.

gut möbl.
**Wohn- und
Schlafzimmer**
in herrsch. H. Kaiser
Friedrichstr., an nur
best. Platz o. Dame
zu verm. Angeb. unt.
1 884 an die Expd.

In best. Hause Stadt-
gartenviertel
3-4 Zimmer
zu vermieten. Off. unt.
1 66 an die Expd.

Moderne
6-Zimm.-Wbg.
eventuell auch für
2 Famil. geeignet.
Abgeschl. 1. und 3.3.
Wohnung
mit Bad u. Gelag.
günst. lof. zu verm.
Gartenstr. 1.
Gut möbl. Zimmer
zu vermieten
Lüdingstr. 14 I.

Schön möbl. Zimmer
mit Zentralheiz., Licht,
Wass., elektr. Licht zu
verm. Sternstr. 70.
Schön möbl. Zimmer
zu vermieten
Lüdingstr. 34.
Landverpachtung.
Prima Ackerland in
Nähe des Stadtparks
an Kleinbauern zu
verpachten. Gell. fest-
angeboten pro Hektar
erhalten unter 1 882
an die Exp. d. Sta.

Lebensmittel-
geschäft
ant. gebend, ante. Lage
mit 2-Zimmerwohnung,
bietet jungen, freib-
baren Fachleuten
Dauerexistenz.
Offerten unter 1 74
an die Exp. d. Sta.

Lagerraum
überbedeckt
zum Unterstellen von
Autos während der
Wintermonate zu ver-
mieten Sternstr. 46.
in alter Wohnlage
von kleiner ruhiger
Familie gesucht. Off.
mit Preis unt. 1 882
an die Exp. d. Sta.

Miet-Gefuche:
Abgeschl. Etage
in alter Wohnlage
von alleinsteh. Dame
für mögl. bald gef.
Sofort 2-3 Zimm. Küche
mit Preis unt. 1 882
an die Exp. d. Sta.

4, 5 oder 6 Zimmer
mit Garten in Um-
gebung, wo noch kein
Leichtschiff ist, zum
1. 11. zu mieten ge-
sucht. Preisangabe.
Düsseldorf, 27 I.
Mietentf. beruht auf
früher. lof. in best.
Haus 2-3 Zimm. Küche
mit Preis unt. 1 882
an die Exp. d. Sta.

Errichtung einer Annahmestelle
der Kreissparkasse Grevenbroich-Neuß
in Glehn!
Die Annahmestelle befindet sich im Bürgermeisteramt Glehn
und ist vom 16. dies. Mts. ab geöffnet an den Wochentagen
Montag } nachm. von 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr
Mittwoch }
Freitag }
Grevenbroich, den 11. Oktober 1933.
KREISSPARKASSE GREVENBROICH-NEUSS

**Jahre lang
geprüft.
Jahre lang
bewährt!**

Seit Jahren kennt man den Begriff „Sparsame
Ofen für Union-Briketts“. Das ist ein Ehrentitel,
der nur den ganz einwandfreien Bauarten
nach gründlicher Prüfung verliehen und mit dem
Prüfzeichen bestätigt wird. Seitdem sind viele
Tausende solcher Ofen in Betrieb gekommen.
Die Hausfrauen setzen die Prüfung fort. Jahre
lang! Und die Hausfrau muß noch gefunden
werden, die mit diesen Ofen nicht reiflos zu-
frieden war. — Was sich so lange Zeit und über-
all bewährt hat, dem kann man wohl vertrauen.
**Nehmt Ofen und Herde
mit dem Prüfzeichen!**
Zum guten Union-Brikett gehört der gute Ofen!

Lebensmittel-
geschäft
ant. gebend, ante. Lage
mit 2-Zimmerwohnung,
bietet jungen, freib-
baren Fachleuten
Dauerexistenz.
Offerten unter 1 74
an die Exp. d. Sta.

Lagerraum
überbedeckt
zum Unterstellen von
Autos während der
Wintermonate zu ver-
mieten Sternstr. 46.
in alter Wohnlage
von kleiner ruhiger
Familie gesucht. Off.
mit Preis unt. 1 882
an die Exp. d. Sta.

An den Wochentagen ist jeden Abend um 6 Uhr Rosenkranz-
andacht, nur Samstags ist sie als Salve-Andacht um 7 Uhr.
St. Kamillus.
6 1/2 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 1/2 Uhr
hl. Messe mit Predigt. 5 1/2 Uhr Andacht.
Werktags.
Hl. Messen: 6 1/2, 7 1/2 Uhr.
Jeden Abend 7 Uhr Rosenkranzandacht.
St. Dreifaltigkeit.
1 1/2 Uhr hl. Messe. 1 1/2 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher
hl. Kommunion der Jungfrauen.
9 Uhr Hochamt.
11 1/2 Uhr letzte hl. Messe.
1 1/2 Uhr Andacht mit Christenlehre.
4 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen.
5 Uhr Rosenkranzandacht.
Werktags
sind die hl. Messen um 1 1/2, 7.10 und 8 Uhr.
Rosenkranzandacht ist jeden Abend und zwar
Montag und Donnerstag um 8 Uhr, an den übrigen Tagen um
1 1/2 Uhr.
Missionserneuerung ist in ganz Neuss in der Woche
vom 22. bis 29. Oktober. Jeden Abend ist Predigt leitens eines
Missionars. Nachmittags werden wir daraufhin, und bitten alle
Parrangehörigen, sich die Abende dieser Woche frei zu halten,
damit sie alle Gelegenheit haben, diese Gnadenzeit mitzumachen.
Alexanderhof.
Jeden Sonntag morgens 1/2 8 Uhr hl. Messe mit Predigt;
9 Uhr hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.
Werktags morgens 1/2 8 Uhr hl. Messe.
Jeden Donnerstag und an den Herz-Jesu-Freitag mit
Aussetzung und hl. Segen.
Kapelle zu Selzum.
7 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
St. Joseph.
6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion
der Jungfrauen-Kongregation.
8 Uhr hl. Messe für die Schulkinder.
9 Uhr Hochamt.
11 1/2 Uhr hl. Messe.
3 Uhr Andacht für die Schulkinder.

Onfun
in moderner Ausbesserung
mit von Igou, Lomme, ganz
natürlicher Konstruktion
für von allseits
Willy. Johann Könn
Büffel Neuß 1829

Zu vermieten:
Hauptstr. 11. Etage — 3 Zimmer, Küche,
Badezimmer und Toilette —
für sofort gesucht
Näheres Peter Buh, Breitenstr. 4, Telefon 5096.

Zu vermieten:
Oberstraße: Ladenlokal mit 3 Zimmern. Woh-
nung preiswert per sofort.
Hauptstr. 11. Etage: Ladenlokal mit 2 Zimmern. Woh-
nung für Bäckerei und Kondi-
torei geeignet, da Badstube
vorhanden, per sofort.
Näheres unter 1 883 an die Expd. d. Sta.

2 Zimmer
zu mieten gel. Miete
kann 6 Monate im
Vorhinein bezahlt wer-
den. Off. u. 2 69 a. d. Exp.
**Wohnung zu
mieten gesucht**
barriere, evtl. Ein-
familienhaus mit
Garten, 6 Zimmer,
Küche und Bad.
Off. unt. 1 794
an die Exp. d. Sta.
Kinderl. Ehep. sucht
1 gr. od. 2 kl. Zim-
mer. Angebote unt. 1 73
an die Exp. d. Sta.

Raum
zum Unterstellen von
Werkzeugen, Nähe Markt,
zu mieten gesucht.
Geben, Kramersstr. 3.

Haus
auf dem Lande,
5 Min. v. Bahnhof
Glehn, mit Stal-
lung u. Toranlage,
elektr. Licht u. Was-
serleitung, 1912 erbaut,
zu verkaufen.
Jahreslof. 1000.-, Restlof.
erhalten Näheres
Siedling, 27 I.
Hühnerstr. 15.

**Geübte
Kaffeeberleier.**
und Paderin sucht
Joh. Berling,
Kaffee-Import u.
Groß-Händler,
Neuß, Kapellenstr. 29.
Suche einen ordentl.
fleißigen Jungen,
nicht unt. 20 Jahren,
der samtl. landwirt-
schaftl. Arbeiten ver-
steht. Sollten Nr. 4.
Kräftiges, gesundes
Mädchen
nicht unt. 20 Jahren,
nach Hagen b. Düsseldorf
loft gesucht.
Heinz, Eifer,
Hühnerstr. 250.
Telefon 26503.

Mädchen
für alle Hausarb. gef.
zu erfrag. i. d. Expd.

**Präses, eheliches
Mädchen**
v. Lande, von 16-18
Jahren zum 1. 11.
1933 gesucht.
Lamb. Gottfr. Bittus
Beveringhoven,
Kramersstr. 8.

Bausstellen
an der Abf. str. ge-
legen, bei nur 300 M.
Anzahlung, Rest zu
4 % Zinsen zu ver-
kaufen. Offert. unt.
1 881 an die Expd.

Stellen-Markt:
Bursche
18jähr., der mit Pfer-
den umgehen kann,
aufs Land gesucht.
Volmerwerth 18a.

4 Uhr Andacht der Jungfrauenkongregation und An-
sprache.
6 Uhr Rosenkranzandacht.
Werktags.
Hl. Messen um 1 1/2 und 7 1/4 Uhr.
Die gemeinschaftliche hl. Kommunion des Frauen- und
Müttervereins wird auf Sonntag, den 29. Oktober, Christus-
König-Fest verschoben.

Neuss-Grümlinghausen.
Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen.
6 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt.
In dieser hl. Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jung-
frauen. 1 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit
Predigt. 1 1/2 Uhr Andacht zur Verehrung der Muttergottes mit
Predigt für die Jungfrauen.
Werktags:
Montag: 7 Uhr hl. Messe im Kloster.
An den übrigen Wochentagen 7 1/4 Uhr hl. Messe in der
Pfarrkirche.
Neuss-Neddeheim.
1 1/2 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion
der Jungfrauenkongregation. 1 1/2 Uhr Hochamt für die ver-
storbenen Mitglieder der Pionierkompanie. 1 1/2 Uhr Rosenkranz-
andacht.
Hl. Messe: 7 1/4 Uhr.
Neuss-Neddeheim.
7 1/4 Uhr hl. Messe. 9 1/4 Uhr Hochamt für die Pfarregemeinde;
2 1/4 Uhr Rosenkranzandacht.
Werktags.
Hl. Messe um 7 Uhr, damit wird die Rosenkranzandacht
verbunden.
Evangelische Gottesdienst-Ordnung.
Christuskirche.
Sonntag, den 15. Oktober 1933.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr: Kirchentag.